

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreise:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,  
1,22 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 143.

Mittwoch den 21. Juni.

1905.

## Zur Marokko-Angelegenheit

schreibt der „Tempo“: Man hat die Frage aufgeworfen, ob England und die Regelung unserer Streitigkeiten mit Deutschland erleichtern oder ob es im Gegenteil durch seinen Widerstand oder seine Obstruktion diese Regelung erschweren werde. Auf diese Frage kann man zweifellos antworten, daß ein Teil der englischen öffentlichen Meinung vielleicht einen baldigen Krieg gewünscht hätte, um Deutschland zur See noch vor seiner vollen Entwicklung zu schlagen, und daß eine Unterwerfung seitens Frankreichs in einem solchen Kriege für England nützlich wäre. Aber wenn England einen solchen Plan wirklich gefaßt hätte, so müßte es sich doch sagen, daß eine große Nation wie Frankreich Herrin ihrer Entscheidungungen ist und sich nicht in einen Krieg einlassen konnte, um die Geschäfte einer dritten Macht zu besorgen. Darüber kann es in Frankreich nur eine einzige Ansicht geben, und wenn wir über die gütliche Regelung unserer kolonialen Schwierigkeiten mit England erfreut waren, so konnte dieses genau umgrenzte Abkommen und nicht weiter fortsetzen, da ja überdies die englische Allianz nach dem Gefährnis der Engländer selbst nicht imlande wäre, uns kontinentale Bürgerkriegen zu leisten, welche wir anderwärts suchen müssen. Uebrigens ist England in keiner Weise berechtigt, uns Verlegenheiten zu bereiten. Das Abkommen vom 8. April 1904 ist endlich durchgeführt worden. Es ist nicht die Schuld Englands, wenn wir bisher daraus keinen Nutzen gezogen haben. Man kann unmöglich gestatten, daß England uns auf dem ohnehin schwierigen Wege zu der friedlichen Regelung der marokkanischen Angelegenheit noch Hindernisse aufwärmen will. Im übrigen berichtet der „Tempo“ nach den bisherigen Unterredungen Rouviers mit Nabolin folgende Einvernehmungen ohne besondere Schwierigkeiten erreichbar.

Die Unterredung Rouviers mit dem deutschen Botschafter Fürst Nabolin am Sonnabend betraf die Stellung Deutschlands zu den von der französischen Regierung an die deutsche Regierung gestellten Vorfragen betreffend die geplante Marokko-Konferenz. Die deutsche Antwort lautet, nach der „Köln. Ztg.“, im wesentlichen dahin, „daß die Integrität Marokkos als *conditio sine qua non* betrachtet wird. Deutschland hält es jedoch mit dem geplanten Reformwerk für vereinbar, auch den besondern Interessen der einzelnen Mächte für die Sicherung von Ruhe und Ordnung im Lande nach ihren Bedürfnissen durch eigene aktive Mitwirkung hierbei innerhalb ihrer Interessensphäre gerecht zu werden, und daß Deutschland in dieser Hinsicht Frankreich eigenartige Vorrechte zuerkennt. Diese Aufgabe würde aber nach deutscher Auffassung sich lösen lassen, unbeschadet des internationalen Charakters des allgemeinen, namentlich des finanziellen und wirtschaftlichen Reformwerkes, für das die üblichen Einrichtungen internationaler Art vorbildlich sein könnten, wie sie auch schon in andern mohammedanischen Ländern bestehen. Im übrigen bleibt aber der Standpunkt Deutschlands, daß diese Einzelfragen und ihre Regelung nicht Sache vorgängiger Vereinbarungen mit Frankreich, sondern der vorgeschlagenen Konferenz sind und daher die Stellungnahme Frankreichs hierzu die grundsätzliche Vorfrage ist. Der Ministerpräsident nahm von den Darlegungen des deutschen Botschafters Kenntnis, um des weitem darüber mit dem Präsidenten der Republik und im Ministerrat zu beraten. Der allgemeine Eindruck ist, daß sie sowohl durch ihren Inhalt als die freundschaftliche Form des Meinungsaustausches einen weitem Schritt zum Einvernehmen bedeuten.

England widerrecht! Der „Tempo“ behauptet, daß der französische Botschafter in London, Cambon, nachdem er mit Lord Lansdowne eine Besprechung der marokkanischen Angelegenheit geführt, am Sonntag dem Ministerpräsidenten Rouvier die Versicherung ausgesprochen habe, daß die von dem

britischen Vertreter in bez. erklärte Ablehnung der Teilnahme Englands an der vorgeschlagenen Konferenz nicht den amtlichen und bestimmten Charakter habe, den man ihr zuschrieb, und daß England sich der Haltung, die Frankreich in der Konferenzfrage einnimmt, anschließen werde.

Die Marokko-Frage hat Derselben aus Washington zufolge das Interesse an den Friedensbemühungen zurückgedrängt, seit Kaiser Wilhelm die dortige Regierung mit jener Frage befaßt hat. Die Union wird der Times zufolge jedenfalls keine deutschfeindliche Haltung einnehmen, zumal Baron Sverdrup die Legitimität der deutschen Ziele in einer Mitteilung über jeden möglichen Zweifel erhoben hat, die dem Standard folgendermaßen übermitteln wird: Die Politik des Kaisers ist in keiner Weise aggressiv; Deutschland besteht lediglich auf seinen Vertragsrechten, die der Artikel 17 der Madrider Konvention für alle Signatarmächte ohne Unterschied schließt; Deutschland bezieht weder Gebietsverwerb noch die Erlangung von Vorkäufen, verweigert jedoch die Anerkennung von oder die Teilnahme an Abmachungen, welche die Etablierung spezieller Interessensphären einschließen; in Marokko wie in China vertritt Deutschland das Prinzip der offenen Tür und die Erhaltung des status quo.

## Russland und Japan.

Mit dem Abschluß eines Waffenstillstandes hat es noch gute Weile. Die Signatur auf dem Kriegsschauplatz in der Mandchurie hat sogar einer plötzlichen Lebhaftigkeit in den Bewegungen der Armeekorper Platz gemacht. Seit einigen Tagen sind die Vorposten heftig engagiert, und es ist leicht möglich, daß sich noch zuguterlet ein zweites großes Ringen, ähnlich dem von Mukden, daraus entwickelt, das dann allerdings auf die Friedensverhandlungen und Friedensbedingungen von allergrößtem Einfluß sein müßte. In den Kreisen der russischen Armee scheint man auch tatsächlich nicht über Lust zu haben, einen letzten Schlag zu wagen. Man betont dort, daß die Soldateska voll Zuversicht sei und die Leitung des russischen Heeres aus den feierlichen Kämpfen soviel neue Erfahrungen in Taktik und rationeller Verwertung der Artillerie gesammelt habe, daß sie ruhig einer neuen Schlacht entgegengehen dürften. Andererseits arbeitet inzwischen die Diplomatie mit Hochdruck am Abschluß eines Vorfriedens und auch die russischen Truppen scheinen in den letzten Tagen keine Vorbeeren gepulst zu haben, sobald es sehr fraglich ist, ob die Kriegspartei in Petersburg mit ihren Ansichten nicht zu spät kommt.

Vom Kriegsschauplatz liegen außer den Bestätigungen der von uns bereits gezeigert veröffentlichten Meldungen folgende Telegramme vom Sonntag vor:

Tokio, 19. Juni. Amlich wird gemeldet: Eine Abteilung des japanischen Zentrums schlug am 16. Juni die russischen Vorposten bei Ventschoung, sechs Meilen nördlich von Hangping, zurück und verfolgte sie. Die Abteilung griff sodann die russische Stellung bei Kuojangwopin an und nahm sie nach heftigem Gefechte ein. Die russische Kavallerie, die sich nach Norden zurückzog, wurde von dem linken Flügel der japanischen Abteilung heftig beschossen. Schließlich wurde der Feind mit schweren Verlusten und in großer Verwirrung zurückgeworfen. Nach Aussagen von Gefangenen war Kuojangwopin von 5000 Mann russischer Kavallerie und 20 Geschützen, einem Teile des Heeres General Mitschenko besetzt gewesen. Die Russen, die anscheinend von einer Panik ergriffen wurden, ließen Vorräte und Kleidungsstücke im Stich. Die japanischen Verluste betragen 30 Tote und 135 Verwundete, die der Russen sind nicht bekannt, scheinen jedoch groß zu sein.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio vom Sonntag gemeldet: Russische Reserven werden aus zurückliegenden Stellungen vorgeschoben, um die Frontstellungen zu verstärken. General Linewitsch

hat in Syngingai mit seinen Generalen eine Besprechung abgehalten. Russische Vorposten stehen nur 7 1/2 Meilen von den russischen entfernt. Die russischen Streitkräfte vor Kuroki's Armee sollen eine Division stark sein, der zwanzig Geschütze beigegeben sind.

In Chargin soll, nach einem Telegramm aus Singan, die Cholera und Dysenterie wüten. Täglich fielen hundert Menschen diesen Krankheiten zum Opfer. 56000 seien krank oder verwundet. Außerhalb der Stadt seien 18 Jolierbaracken erbaut worden.

In Petersburg ging sogar schon das Gerücht, es sei eine Schlacht bereits im Gange, und Linewitsch habe seine vorderen Verteidigungslinien aufgeben müssen. Demgegenüber besagt eine russische Meldung vom Kriegsschauplatz selbst, daß die Kavallerie Mitschenkos die oben erwähnte Schlacht zum Teil wieder gungemacht habe, und daß die Japaner an einer Stelle zurückgeworfen worden seien; hierüber wird uns beschiedigt.

Der Korrespondent der „Petersburger Tel.-Agentur“ beim Etsche Linewitsch's telegraphiert unter dem Datum des Sonntag aus Goshaban; Von unserer linken Flanke wird gemeldet, daß der Dr. Liangangwoyin von der russischen Kavallerie wieder genommen worden ist. Ein Gerücht besagt: Am 16. d. M. vormittags 10 Uhr besetzte japanische Kavallerie das Dorf Symiatshen an der Hauptstraße der von Chantafou nach Mamafai, konnte sich aber Uebergangsstelle über den Hügel nicht bemächtigen. Am 3. Uhr nachmittags war Symiatshen durch drei russische Schwabronen wieder genommen. Die Japaner gingen nach Südwesten.

Ein verwundeter Militärattaché. Einer Drahtmeldung aus Shanghai zufolge. wurde der türkische Militärattaché, Oberst Dertter Bey, von einer Kugel am Bein verwundet, während er an den militärischen Operationen in der Mandchurie teilnahm.

Was geht in Port Arthur vor? Aus Tschifu meldet ein „Neuter“-Telegramm: Die Japaner haben die europäischen und amerikanischen Firmen aufgefordert, Port Arthur zu verlassen und ihre Waren zu entfernen.

Zur Frage des Waffenstillstandes äußert sich die „Times“ in einem Bericht aus Petersburg dahin, daß, obgleich Präsident Roosevelt angeblich für den Waffenstillstand erhebt, nicht an einem Stillstand oder eine Einstellung der Feindseligkeiten zu denken sei, bis die Konferenz wirklich versammelt sei. Auch der Berichterstatter der „Morning Post“ in Washington behauptet letzteres und erklärt, daß dies mit der gehörigen Begründung den „Personen, die Anspruch auf Aufklärung hätten“, sehr oft mitgeteilt worden sei. Die militärischen Berater des Mikado glauben, Linewitsch sei so gut wie eingeschlossen und könne nicht wie Kuropatkin auf einem Rückzugsweg entkommen. Darin läge aber ein so gewaltiger Vorteil, daß man ihn nicht opfern könne, ohne Sicherheit dafür zu haben, daß Russland die Bedingungen Japans annehme. Sogar, sagt dieser Gewährsmann hinzu, obgleich diese Bedingungen nicht amtlich bekannt seien, lägen doch Anhaltspunkte für Japans Absichten vor. Einmal lege Japan wenig Wert auf Wladivostok, und dann habe es nicht die Absicht, Russland aus der Ostsee zu verdrängen, was dem Präsidenten Roosevelt, der auf letztem Punkt immer viel Gewicht gelegt habe, sehr bedauerlich müßte. (?)

Zur Frage der Friedensverhandlungen behauptet der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“, Kaiser Wilhelm habe gewisse Mächte wegen Einberufung einer internationalen Konferenz zur Regelung der ostasiatischen Frage sondiert. Das Ergebnis der Sondierungen hänge von dem Ausweg der bevorstehenden großen Schlacht in der Mandchurie ab. — Diese Meldung ist, wie der „Est.-Anz.“ mitteilen kann, vollkommen erfunden.



Der Vizepräsident der Bank von Japan Takahashi ist, wie ein „Neuter“-Telegramm aus New York meldet, nach Japan zurückgerufen worden, um an Beratungen darüber teilzunehmen, ob es ratsam sei, im Falle eines Friedens eine große Anleihe in Amerika oder England aufzubringen oder eine innere Anleihe zu emittieren.

England erhebt Vorstellungen. Das „Neuter“-Bureau meldet aus Petersburg vom Sonntag: Der britische Votschifter hat die Aufmerksamkeit des russischen Ministers des Aeußern Grafen Samodorf auf den Fall des Dampfers „St. Klida“ gelenkt, der am 5. d. M. von einem russischen Hilfskreuzer zum Sinken gebracht wurde, und auf die ernste Lage hingewiesen, die durch solche Vorfälle geschaffen werde. Der Votschifter hat die Forderung gestellt, daß genügende Entschädigung geleistet und unverzüglich Maßnahmen ergriffen würden, um eine Wiederholung solcher Fälle unmöglich zu machen. Graf Samodorf gab das Versprechen, die Angelegenheit sofort dem Marineminister zu unterbreiten und fügte hinzu, daß für die neutralen Schiffe während des letzten Jahres hinreichende Sicherheiten getroffen seien. Der Fall der „St. Klida“ stehe vereinzelt da und beruhe wahrscheinlich auf einem Mißverständnis.

### Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Josef empfing am Sonntag nachmittag die Mitglieder des ehemaligen Kabinetts Tisza in Budapest. Später erschienen die Mitglieder des neuen Ministeriums zur Gedeitstellung und wurden hierauf gemeinsam vom Kaiser in Audienz empfangen. — Gleichzeitig mit der Ernennung des neuen Kabinetts hat der König von Ungarn an den neuernannten Ministerpräsidenten ein Handschreiben gerichtet, in dem er sein Bedauern ausdrückt, daß er aus der Majorität keine Regierung habe ernennen können, da die Majorität kein Regierungsprogramm unterbreitet habe, auf Grund dessen der König einer aus ihren Reihen genommenen Regierung das Schicksal der Nation mit voller Verantwortung hätte anvertrauen können. Der König stimmt den Vorschlägen der Majorität auf dem Gebiete der inneren Verwaltung und der Volkswirtschaft zu; die Forderungen bezüglich der Armee könne der Monarch aber nur in den Grenzen annehmen, die unbedingt eingehalten werden müßten, um die Schlagfertigkeit des Heeres ungehindert aufrechtzuerhalten. Das Handschreiben an den Ministerpräsidenten Fejervary schließt mit den Worten: Es würde mir zur besonderen Freude gereichen, wenn es Ihnen infolge Ihrer Beziehungen zu den politischen Parteien gelänge, innerhalb der bezeichneten Grenze eine Verfassunggebung anzubahnen und dadurch die Ernennung einer Majoritätsregierung zu fördern. — Das neue Kabinet Fejervary wird einen schweren Stand haben, da er nicht nur die Opposition gegen sich hat, sondern auch in der liberalen Partei keinen Vertrauen bezeugt. Das Exekutivkomitee der liberalen Partei hat eine Resolution gefaßt, wonach die Partei ihre bisherigen Prinzipien aufrecht erhalte, die Bestrebungen der Koalition verurteile und dem außerparlamentarischen Kabinet kein Vertrauen entgegenbringe. — Das königliche Handschreiben hat bis jetzt nicht den Eindruck gemacht, den man in Wien von ihm erwartete. Die ungarische Presse erkennt den verfährlischen Ton des Handschreibens an, meint aber, es werde weder an der Situation noch an der Haltung gegenüber dem neuen Kabinet das Geringste ändern. In Kreisen der Koalition nimmt man sogar an, das Handschreiben habe nur den Zweck, eine Stellungnahme der liberalen Partei zugunsten Fejervarys zu deuten und die öffentliche Meinung über den eigentlichen Charakter der Mission des neuen Kabinetts hinwegzuführen.

**Rußland.** Die Zarenfamilie hat sich von Zarofje Selo nach Peterhof zum Sommeraufenthalt begeben. — Eine Abordnung des Semino-Kongresses in Moskau wurde am Montag mittag vom Zaren im Alexanderpalaß in Peterhof zugleich mit den Bürgermeistern und Vertretern der Stadt Petersburg empfangen. Die Abgeordneten des Moskauer Kongresses stehen unter Führung des Grafen Sebden. Fürst Trubezkoy richtete an den Kaiser eine längere Ansprache, in der er die schwierige Lage Rußlands darlegte, welche die Seminos gezwungen habe, sich an den Kaiser direkt zu wenden. Die Ausführungen des Fürsten Trubezkoy, die eine halbe Stunde dauerten, machten tiefen Eindruck auf den Zaren. Sodann sprach Fedorow als Vertreter Petersburgs. Der Zar erwiderte in längerer Rede. Er gab seinem Bedauern Ausdruck, über die ungeheuren Opfer, die der Krieg forderte, besonders über die letzte Niederlage zur See. Der Zar schloß mit den Worten: Ich danke Ihnen, meine Herren, für die Gesühle, die Sie zum Ausdruck brachten. Ich glaube an Ihren Wunsch, bei Durchführung der Grundzüge der neuen Ordnung mitzuwirken. Mein Wille, der Wille des

Zaren, eine Nationalversammlung einzuberufen, ist unerschütterlich. Ich wache täglich darüber; mein Wille wird ausgeführt werden. Das können Sie schon heute den Bewohnern des Landes und der Städte verkünden. Sie werden mich bei diesem neuen Werke unterstützen. Die Nationalversammlung wird wie früher die Einheit Rußlands mit ihrem Kaiser herstellen und sie wird das Fundament einer Ordnung bilden, die auf den nationalen russischen Grundfragen beruhen wird. — Die Delegierten haben von dem Empfange einen guten Eindruck gewonnen. Auch der Zar war befriedigt. — In Lodz griffen, nach dem „L. A.“, am Sonntag Krawaken eine von einer Kirche mit roten Fahnen in die Stadt einziehende Menschenmasse an. Als aus der Menge Schüsse fielen, gab das Militär mehrere Salven ab. 38 Personen wurden niedergestreckt, davon blieben 2 tot liegen, 5 wurden sterbend weggebracht, 9 sind schwer verletzt. Am Montag fanden zwischen der demonstrierenden Menge und Militär in der Vorstadt Baluty neue Zusammenstöße statt. In Dorsow bei Kalisch wurden infolge von Streikereien die Fabriken geschlossen.

**Schweden-Norwegen.** Der König von Schweden nahm am Montag anläßlich seines sechzigjährigen Dinersjubiläums die Glückwünsche der Generale unter Führung des Kriegsministers und der Admirale unter Führung des Marineministers entgegen. Der König dankte tiefbewegt. Die außerordentliche Tagung des Reichstags wird am 21. Juni feierlich eröffnet werden. — Der Präsident des norwegischen Stortingens hat aus Ghester vom Prinzen Oustav Adolf von Schweden und Norwegen ein Telegramm in englischer Sprache erhalten, in dem der Prinz seinen Dank für die Glückwünsche des Stortingens zu seiner Vermählung ausdrückt. — Die Loslösung Norwegens von der Union hat einen großen schwedischen Diplomatenschub veranlaßt, durch den mehrfache Veränderungen in der Besetzung der Gesandtschaftsposten in europäischen und außereuropäischen Staaten erfolgt sind.

**Dänemark.** Das Befinden des Königs Christian soll, nach dem Londoner „Remonds News“ Beyer, besorgniserregend sein. Die Königin von England halte sich seit 6 Tagen bereit, erforderlichenfalls sofort abzureisen. Das baldige Ableben des Königs infolge Altersschwäche werde erwartet.

**Spanien.** Der Infant von Spanien ist tödlich verunglückt. Prinz Don Carlos und der Infant Alfonso von Delians unternahm am Sonnabend einen Spazierritt in die Umgegend von Zarco. Der Infant verlor sich auf einem Nebenwege im Gebirge und wurde nach zwei Stunden tot aufgefunden.

**Südwestafrika.** Nach einem gestern aus Windhof eingegangenen Telegramm ist der englische Oberleutnant Trend der Royal Artillery in Gibraltar, welcher dem Hauptquartier des Generals v. Trotha zugeteilt ist, am 8. d. M. in Lüderichsbad eingetroffen und seit dem 10. d. M. auf dem Marsch nach Keetmansboop, wo er voraussichtlich am 17. d. M. eingetroffen sein wird. — Ein Telegramm aus Südwestafrika übermittelt folgende Verlustnachrichten: Reiter Johann Molter, geb. 10. 1. 1883 zu Rauden, am 12. Juni d. J. beim Ueberfall eines Ochsenwagens zwischen Nauhen und Sjambock gefallen; Reiter Conrad Arnold, geb. 26. 11. 1882 zu Wolperswende und Reiter Albert Kiewill, geb. 3. 6. 1882 zu Polompen, erlittenen sich am 13. Juni d. J. ohne Wissen des Führers von der Kolonne und wurden am 14. d. M. zwischen Omitare und Schwarzenbunde ermordet aufgefunden. Ein Typus ist gestorben: Reiter Adolf Stahl, geb. 6. 8. 83 zu Mannheim, am 13. Juni im Vaquere Kalkfontein. — Wie die „Deutsche Südwestafrikanische Zeitung“ berichtet, gelang es dem Lt. d. R. von Trotha am Hubup, die Großoffiziere Bahards, einige 20 Menschen, zu befreien, mit ihnen auch die Kinder der deutschen Anwohner. Denksinger und Lemancyp aus Betanien, die von Cornelius Frederix einige Monate mitgeschleppt worden waren. Auf der Seite des Feindes fielen vier Witib, darunter Christoph Lambert und die Negaten Bur Jakob Müller und Bahard Gerd Engelbrecht. — Die Landung an der Swakopmünder Mole muß immermehr eingeschränkt werden, und der Augenblick naht, in dem der Verkehr dort gänzlich wird eingestellt werden müssen. Mitte Mai konnten hier überhaupt keine Schleppler mehr, sondern nur noch die kleinen Schiffsbaracken zum Schleppler der Leichter verwendet werden, während der an sich schon so beschränkten Zeit, in der zu arbeiten überhaupt möglich war.

### Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Der Kaiser ist Sonntag abend an Bord der Yacht „Hohenzollern“ mit Begleitschiffen in Lurbaud eingetroffen. Die Fahrt nach Helgoland wurde, wie vor schon meldeten, wegen

ungünstigen Wetters aufgegeben. Montag mittag sind die „Atlantia“ und andere Yachten in Gurbaven eingetroffen. — Montag vormittag besuchte der Kaiser die Yachten „Meteor“, „Duna“, „Hamburg“ und die Stationsyacht „Alice Roosevelt“. Zur Frühstückstafel an Bord der „Hohenzollern“ waren geladen: Admiral von Bendemann, Admiral von Gersdorfer, Kapitän Karpp, die Herren Hulshofsky und Gulleume, sowie Leutnant von Wiesen. Die Stadt Gurbaven hat geschlakt. Die Schiffe im Hafen haben Flaggparade angelegt. Neben der „Hohenzollern“ liegt der „Blücher“ von der Hamburg-Amerika-Linie. Das Wetter ist jetzt ziemlich schön, aus Helgoland wird jedoch starker Nebel gemeldet. Der Kaiser empfing nachmittags an Bord der „Hohenzollern“ Geheimrat Busley und arbeitete später.

— Die Verleihung des Fürkrentitels an den Reichskanzler wird im „Reichsanz.“ am Montag abend wie folgt bekannt gemacht: Seine Majestät der König haben Allerhöchstdiglt gerubt: den Reichskanzler und Präsidenten des Staatsministeriums Dr. Bernhard Martin Heinrich Carl Grafen v. Bülow in den Fürkrentitel mit dem Prädikat „Durchlaucht“ zu erheben.

— (Die in dem typischen Thronreit) ergangene Protektion der Grafen Grich zur Lippe-Belkerfeld-Weisenfeld gegen das Thronfolgegesetz ist von dem leitenden typischen Staatsminister auf den rechnerischen und ohne Einfluß auf den Thronreit bezichtigt worden. Der Minister erklärt die amtliche Zurückweisung des Protektiones für zweifellos. Nach einem unüberhörigen Gerücht, das der „Gannov. Cour.“ wiedergibt, soll Graf Grich nach Vorliegen des Reichsgerichtsurteils die Zivilklage auf Anerkennung der Thronanspruch seiner Linie beim Landgericht Detmold einreichen wollen.

— (Zum Neubau der Linienfahrzeuge) will ein Berliner Korrespondent der „Münchener Neuesten Nachrichten“ von kompetenter Seite erfahren haben, daß die deutsche Marineverwaltung durch die Erfahrungen der Neuzeit, welche der japanisch-russische Krieg nur bestärkte, beim Neubau der Linienfahrzeuge ein beträchtlich größeres Displacement als bisher plant. — Mit dieser Maßnahme verdient die Tatsache zusammengefaßt zu werden, daß die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ in ihrer letzten Wochennummer einen Artikel der „Grenzbote“ wiedergibt, in dem behauptet wird, die Seeschlacht von Tsushima sei durch die japanischen Linienfahrzeuge gewonnen worden. Es sei daher durchaus richtig gewesen, daß die Aufschland den Schwerepunkt seiner Flottenorganisation in das Linienfahrzeuge verlegt habe. Gerade die Seeschlacht von Tsushima habe für unsere Marine ergeben, daß ihre eigene Ueberlegenheit auch in den Verhältnissen der einzelnen Schiffgruppen zu einander absolut richtig ist und unser Organisationsplan in dieser Richtung absolut seiner Aenderung bedarf. Das wird auch durch die in den letzten Tagen in positiver Form ergangene Ankündigung bestätigt, daß die in Aussicht stehende Flottenvorlage 6 Panzerkreuzer und 7 Torpedobootsdivisionen fordern werde. Bemerkenswert ist dann, daß es in den von dem offiziellen Blatt übernommenen Ausführungen weiter heißt: „In ihren Abmessungen werden sich diese Panzerkreuzer den bedeutenden Fortschritten der anderen Seemächte anzuverleihen haben.“ Wenn also, wie man hieraus schließen muß, die deutsche Marineverwaltung für die Panzerkreuzer ein größeres Displacement einfühen will, dann wird sie eine entsprechende Forderung auch demnachst in bezug auf die Linienfahrzeuge stellen.

— (Kaiserliche Marine.) „Sperber“ ist am 15. Juni in Mozambique eingetroffen und geht am 19. Juni von dort nach Durban in See. — Kapitänleutnant Toussaint hat am 16. Juni in Shanghai das Kommando des Panzerkreuzers „Vaterland“ übernommen. — Der heimkehrende Transport der abgelassenen Befragung „Condor“ ist mit dem Reichspostdampfer „Seebild“ am 17. Juni in Southampton eingetroffen und hat an demselben Tage die Reise nach Antwerpen fortgesetzt.

### Reklameteil.



### Mütter, nähret selbst!

Durch die Erfahrung mit der Fischei gebohrt allein in Deutschland jährlich über 300.000 Säuglinge an Verdauungsleiden zu Grunde. Dagegen gebohrt Brustfischei vorzuziehen. Ein Mittel, welches Milch fähig und jeder Mutter das Stillföhren ermöglicht, ist das von den hervorragenden Ärzten erprobte und empfohlene Lactagol. Probiere über „Nährliche Säuglingsernährung“ gratis und franco von der Safojen-Fabrik Pearson & Co. in Hamburg 315.



**Anzeigen.**

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Todes-Anzeige.**

Am 19. d. M., 9 1/2 Uhr abends, wurde uns unsere einzige liebe Tochter, Schwester, Nichte und Cousine,

**Minna Borkmann,**

im Alter von 8 Jahren nach heftigen schweren Krankenlager durch den Tod entzogen.

**Familie Borkmann.**

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. d. M., nachmittags 1/4 Uhr, von Lutteralderberg 40 aus statt.

**Bekanntmachung.**

Fortab ist der Spreidverkehr zwischen Merseburg einerseits und Babelsberg andererseits zugelassen. Die Gebühr für ein Gespräch bis zur Dauer von 3 Minuten beträgt 50 Pf.

**Kaiserliches Postamt.**

Babelsberg.

Beim II. Bataillon Jäger-Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal Magdeburgisches Nr. 36 in Merseburg werden für die Verheimlichung noch mehrere

**Zweijährig-Freiwillige** angenommen. Bevorzugt werden Schmiedeschmiedemaler, Tapezierer, Köcher, Stellmacher, Gärtner, Kürschner, Klempner.

**Kgl. Lotterie-Einnahme.**

Zur 213. Lotterie sind noch Lose zu verkaufen.ziehung 1. Klasse am 7. und 8. Juli. Hauptgewinn 1. Klasse: 100 000 Mk.

**Verdingung.**

Die gesamten Bauarbeiten zum Neubau des kleinen Spritzenhauses sollen in öffentlicher Ausschreibung ohne alle Baumaterialien vergeben werden. Verdingungsunterlagen liegen im Versteigerungsamt aus. Angebote sind bis zum 28. Juni er. befristet einzureichen.

**Auktion.**

Donnerstag den 22. Juni, vormittags 12 Uhr, sollen im Gemeindegasthof freundlich

**Drei Sofa**

öffentlich veräußert werden. **Gutes Jagdgewehr, Cal. 16,** Damastläufe, Wilschenschaft, sicher und gut im Schuss, nebst Losche zu verkaufen im

**Alien Dessauer,**

Dammstraße. **Guterhaltener Anzug** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

**Ein gebrauchter Kinderwagen**

büßig zu verkaufen **Arbeitspferd** für 6-8 jährigen Knaben zu verkaufen (Kinderfesttagung). Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Heute vormittag 1/11 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treuergondende Mutter, Schwieger- und Grossmutter

**Laura Günther**

geb. Lautschmann im fast vollendeten 65. Lebensjahre. Merseburg, den 13. Juni 1905. **Carl Günther senior,** im Namen der Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag den 22. d. M., nachmittags 3 Uhr, von der Kapelle des Altenburger Friedhofes aus statt.

**Wegen Verlegung meines Geschäftes**

ist mein Laden Entenplan 2 nebst Wohnung und Lager-räumen per 1. Oktober zu vermieten. Gest. Anfragen erbitet **Paul Ehlert, i. F. Aug. Perl.**



Von heute ab fichen wieder in sehr großer Auswahl erstklassige hochtragende und frischmelkende **Kühe und Kalben** (Schwiegenrassen), von Donnerstag den 22. d. M. ab beste hochtragende und frischmelkende Kühe und Kalben (badisches Fleckvieh), dabei auch Zugvieh, bei uns preiswert zum Verkauf.

**Gustav Daniel & Co.,**

Weissenfels a. S. Telefon Nr. 150.

**Laden zu vermieten.**

**Dom 1** ist per 1. Oktober 1905 ein Laden zu vermieten. Anstalt über Albers beim Hausbesitzer.

**Eine Parterre-Wohnung** ist zu vermieten, Preis 275 Mk., Breitestr. 8.

**Unterarkensburg 56** ist zum 1. Juli die halbe 2. Etage, Preis Mk. 450 und zum 1. Oktober das Parterre, Preis Mk. 460, zu beziehen. Schöne Holzungen mit Gartenbeugung.

**Eine Wohnung zu vermieten** und 1. Juli zu beziehen **Brühl Nr. 2,**

**Krautstrasse Nr. 11,** Parterre-Wohnung, Preis 200 Mk., sofort zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. Näheres **Wendauerstraße 2a.**

**Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst Zubehör** ist zum 1. Juli zu beziehen **Annenstraße 18.**

**Die kleinere Hälfte der 2. Etage** zum 1. Juli zu beziehen **Markt 23.**

**Blumenthalstraße 5** ist die Parterre-Wohnung für 250 Mark zu vermieten, 1. Juli oder später zu beziehen. Näheres **Raumburgerstraße 6.**

**Eine Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche u. eine Wohnung von 1 Stube, Kammer, Küche und Klosett** vorrätlich sind 1. Oktober zu beziehen **Annenstraße 20.**

**Ein kleines Logis für ein paar einzelne Leute** zu vermieten **Schmalstraße 24.**

**Freundl. Schlafstelle** offen **Brühl 17. 1.**

**Möbliertes Zimmer** preiswert zu vermieten **Dammstraße 8 I.**

**Junge Leute suchen Wohnung** bis zum 1. Oktober im Preise bis zu 50 Taler. Offerten unter **E. G. 300** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Mittige Mieter suchen zum 1. Oktober eine Wohnung** im Preise von 50 - 60 Taler. Offerten unter **L. 287** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Unabhängige Leute suchen zum 1. Oktober eine Wohnung** zum Preise von 40 - 50 Taler. Gest. Off. unter **17 J** an die Exp. d. Bl.

**W. alleinl. einf. Herr, Dame oder Eheg., welche a. Kanleben gewohnt, w. b. 2 alleinl. D. I. friedl. Ruhe auf dem Lande wohnen.** B. Off. unt. **H 100 a** an die Exp. d. Bl.

**Mittige Leute suchen zum 1. Oktober eine Wohnung** bis zu 40 Taler. Offerten unter **20 J** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Wohnung, 2 Stuben, 1 oder 2 Kammer, Küche und Zubehör, mit von einzelnen Leuten per 1. Oktober zu mieten gesucht. Ruhe der Friedlichkeit, bevorzugt. Offert mit Preis unter **A M** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.**

**Sartenmöbel** kauft, verlange erst Spezial-Offerte von **Fritz Mack, Hummelstein, Kürbnern.** Konkretenlos!

**Täglich frischgeplückte Kirschen** a Pf. 30 Pfg. empfiehlt **Schumann, Delgrube 7.**

**Neue saure Gurken** empfiehlt **C. Tauch, Preußenstr. 17.**

**Sommersprossen, Gesichtsflecke, Witzler, Pusteln** verschwinden baldigst bei Anwendung von **Crème Nélé.** Derselbe macht die Haut weich, hart und geschmeidig. - Gehaltlich in Zuden a 60 Pf. Alleinverkauf für Merseburg: **Richard Kupper, Central-Drogerie.**

**Täglich frischgeplückte Erdbeeren.** Grünwarenhandlung **Veinze, unterm Ratskeller.**



**Cognac** **Deutscher Cognac Compagnie** **Leinwandfabrik & Co** **Leinwand-Geschäft in Köln** **1882-1883-1884-1885-1886** **1887-1888-1889-1890-1891** **1892-1893-1894-1895-1896** **1897-1898-1899-1900-1901** **1902-1903-1904-1905-1906** **1907-1908-1909-1910-1911** **1912-1913-1914-1915-1916** **1917-1918-1919-1920-1921** **1922-1923-1924-1925-1926** **1927-1928-1929-1930-1931** **1932-1933-1934-1935-1936** **1937-1938-1939-1940-1941** **1942-1943-1944-1945-1946** **1947-1948-1949-1950-1951** **1952-1953-1954-1955-1956** **1957-1958-1959-1960-1961** **1962-1963-1964-1965-1966** **1967-1968-1969-1970-1971** **1972-1973-1974-1975-1976** **1977-1978-1979-1980-1981** **1982-1983-1984-1985-1986** **1987-1988-1989-1990-1991** **1992-1993-1994-1995-1996** **1997-1998-1999-2000-2001** **2002-2003-2004-2005-2006** **2007-2008-2009-2010-2011** **2012-2013-2014-2015-2016** **2017-2018-2019-2020-2021** **2022-2023-2024-2025-2026** **2027-2028-2029-2030-2031** **2032-2033-2034-2035-2036** **2037-2038-2039-2040-2041** **2042-2043-2044-2045-2046** **2047-2048-2049-2050-2051** **2052-2053-2054-2055-2056** **2057-2058-2059-2060-2061** **2062-2063-2064-2065-2066** **2067-2068-2069-2070-2071** **2072-2073-2074-2075-2076** **2077-2078-2079-2080-2081** **2082-2083-2084-2085-2086** **2087-2088-2089-2090-2091** **2092-2093-2094-2095-2096** **2097-2098-2099-2100-2101** **2102-2103-2104-2105-2106** **2107-2108-2109-2110-2111** **2112-2113-2114-2115-2116** **2117-2118-2119-2120-2121** **2122-2123-2124-2125-2126** **2127-2128-2129-2130-2131** **2132-2133-2134-2135-2136** **2137-2138-2139-2140-2141** **2142-2143-2144-2145-2146** **2147-2148-2149-2150-2151** **2152-2153-2154-2155-2156** **2157-2158-2159-2160-2161** **2162-2163-2164-2165-2166** **2167-2168-2169-2170-2171** **2172-2173-2174-2175-2176** **2177-2178-2179-2180-2181** **2182-2183-2184-2185-2186** **2187-2188-2189-2190-2191** **2192-2193-2194-2195-2196** **2197-2198-2199-2200-2201** **2202-2203-2204-2205-2206** **2207-2208-2209-2210-2211** **2212-2213-2214-2215-2216** **2217-2218-2219-2220-2221** **2222-2223-2224-2225-2226** **2227-2228-2229-2230-2231** **2232-2233-2234-2235-2236** **2237-2238-2239-2240-2241** **2242-2243-2244-2245-2246** **2247-2248-2249-2250-2251** **2252-2253-2254-2255-2256** **2257-2258-2259-2260-2261** **2262-2263-2264-2265-2266** **2267-2268-2269-2270-2271** **2272-2273-2274-2275-2276** **2277-2278-2279-2280-2281** **2282-2283-2284-2285-2286** **2287-2288-2289-2290-2291** **2292-2293-2294-2295-2296** **2297-2298-2299-2300-2301** **2302-2303-2304-2305-2306** **2307-2308-2309-2310-2311** **2312-2313-2314-2315-2316** **2317-2318-2319-2320-2321** **2322-2323-2324-2325-2326** **2327-2328-2329-2330-2331** **2332-2333-2334-2335-2336** **2337-2338-2339-2340-2341** **2342-2343-2344-2345-2346** **2347-2348-2349-2350-2351** **2352-2353-2354-2355-2356** **2357-2358-2359-2360-2361** **2362-2363-2364-2365-2366** **2367-2368-2369-2370-2371** **2372-2373-2374-2375-2376** **2377-2378-2379-2380-2381** **2382-2383-2384-2385-2386** **2387-2388-2389-2390-2391** **2392-2393-2394-2395-2396** **2397-2398-2399-2400-2401** **2402-2403-2404-2405-2406** **2407-2408-2409-2410-2411** **2412-2413-2414-2415-2416** **2417-2418-2419-2420-2421** **2422-2423-2424-2425-2426** **2427-2428-2429-2430-2431** **2432-2433-2434-2435-2436** **2437-2438-2439-2440-2441** **2442-2443-2444-2445-2446** **2447-2448-2449-2450-2451** **2452-2453-2454-2455-2456** **2457-2458-2459-2460-2461** **2462-2463-2464-2465-2466** **2467-2468-2469-2470-2471** **2472-2473-2474-2475-2476** **2477-2478-2479-2480-2481** **2482-2483-2484-2485-2486** **2487-2488-2489-2490-2491** **2492-2493-2494-2495-2496** **2497-2498-2499-2500-2501** **2502-2503-2504-2505-2506** **2507-2508-2509-2510-2511** **2512-2513-2514-2515-2516** **2517-2518-2519-2520-2521** **2522-2523-2524-2525-2526** **2527-2528-2529-2530-2531** **2532-2533-2534-2535-2536** **2537-2538-2539-2540-2541** **2542-2543-2544-2545-2546** **2547-2548-2549-2550-2551** **2552-2553-2554-2555-2556** **2557-2558-2559-2560-2561** **2562-2563-2564-2565-2566** **2567-2568-2569-2570-2571** **2572-2573-2574-2575-2576** **2577-2578-2579-2580-2581** **2582-2583-2584-2585-2586** **2587-2588-2589-2590-2591** **2592-2593-2594-2595-2596** **2597-2598-2599-2600-2601** **2602-2603-2604-2605-2606** **2607-2608-2609-2610-2611** **2612-2613-2614-2615-2616** **2617-2618-2619-2620-2621** **2622-2623-2624-2625-2626** **2627-2628-2629-2630-2631** **2632-2633-2634-2635-2636** **2637-2638-2639-2640-2641** **2642-2643-2644-2645-2646** **2647-2648-2649-2650-2651** **2652-2653-2654-2655-2656** **2657-2658-2659-2660-2661** **2662-2663-2664-2665-2666** **2667-2668-2669-2670-2671** **2672-2673-2674-2675-2676** **2677-2678-2679-2680-2681** **2682-2683-2684-2685-2686** **2687-2688-2689-2690-2691** **2692-2693-2694-2695-2696** **2697-2698-2699-2700-2701** **2702-2703-2704-2705-2706** **2707-2708-2709-2710-2711** **2712-2713-2714-2715-2716** **2717-2718-2719-2720-2721** **2722-2723-2724-2725-2726** **2727-2728-2729-2730-2731** **2732-2733-2734-2735-2736** **2737-2738-2739-2740-2741** **2742-2743-2744-2745-2746** **2747-2748-2749-2750-2751** **2752-2753-2754-2755-2756** **2757-2758-2759-2760-2761** **2762-2763-2764-2765-2766** **2767-2768-2769-2770-2771** **2772-2773-2774-2775-2776** **2777-2778-2779-2780-2781** **2782-2783-2784-2785-2786** **2787-2788-2789-2790-2791** **2792-2793-2794-2795-2796** **2797-2798-2799-2800-2801** **2802-2803-2804-2805-2806** **2807-2808-2809-2810-2811** **2812-2813-2814-2815-2816** **2817-2818-2819-2820-2821** **2822-2823-2824-2825-2826** **2827-2828-2829-2830-2831** **2832-2833-2834-2835-2836** **2837-2838-2839-2840-2841** **2842-2843-2844-2845-2846** **2847-2848-2849-2850-2851** **2852-2853-2854-2855-2856** **2857-2858-2859-2860-2861** **2862-2863-2864-2865-2866** **2867-2868-2869-2870-2871** **2872-2873-2874-2875-2876** **2877-2878-2879-2880-2881** **2882-2883-2884-2885-2886** **2887-2888-2889-2890-2891** **2892-2893-2894-2895-2896** **2897-2898-2899-2900-2901** **2902-2903-2904-2905-2906** **2907-2908-2909-2910-2911** **2912-2913-2914-2915-2916** **2917-2918-2919-2920-2921** **2922-2923-2924-2925-2926** **2927-2928-2929-2930-2931** **2932-2933-2934-2935-2936** **2937-2938-2939-2940-2941** **2942-2943-2944-2945-2946** **2947-2948-2949-2950-2951** **2952-2953-2954-2955-2956** **2957-2958-2959-2960-2961** **2962-2963-2964-2965-2966** **2967-2968-2969-2970-2971** **2972-2973-2974-2975-2976** **2977-2978-2979-2980-2981** **2982-2983-2984-2985-2986** **2987-2988-2989-2990-2991** **2992-2993-2994-2995-2996** **2997-2998-2999-3000-3001** **3002-3003-3004-3005-3006** **3007-3008-3009-3010-3011** **3012-3013-3014-3015-3016** **301**



# Wohlfeile weisse Woche!

Vom Montag den 19. bis einschließlich Sonntag den 25. kommen mit grosser Preiswürdigkeit zum Verkauf:

## Weisse Kleiderstoffe aller Art,

besonders für das Kinderfest geeignete Artikel.

Weisse fertige Kleider, Blusen u. Röcke für Damen und Kinder.

Weisse fertige Wäsche aller Art für Herren, Damen und Kinder.

Weisse Schürzen — Schirme — Schärpen — Stickereien — Spitzen etc.

Weisse Baumwollwaren, Leinen- u. Aussteuer-Artikel.

Grosse Neueingänge der lehterfeinesten Ausser in:

**Wollmousseline in uni, faconiertem Fond und mit Seide,**

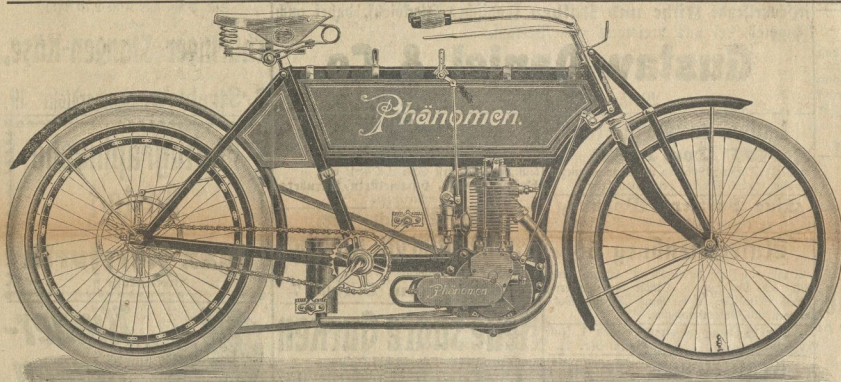
das Meter 2 —, 1,85, 1,50, 1,30, 1,20, 1,—, 90, 80, 60.

**Wollmousseline Imitat**

das Meter 60, 50, 40, 35, 30, 25.

Merseburg. **Otto Dobkowitz,** Entenplan 3.

Grösste Auswahl. Billigste Preise. Höchste Rabattgewährung.



## Phänomen,

als das schönste und leistungsfähigste Motorrad Deutschlands anerkannt, erlangt wiederum einen glänzenden Sieg bei der Prüfungsfahrt des Gen. V. Rederben; trotz schwerer Nebenbestes gegen starke Konkurrenz mit Zwei- und Vierzylinder-Motoren auf schwierigem Terrain den ersten und einzigen Ehrenpreis nebst Diplom.

Ein glänzender Beweis für die große Überlegenheit des

## Phänomen-Motorrades.

Vertreter:

**Gustav Engel,**

Maschinen-Handlung und Reparatur-Werkstatt, Weissenfellerstrasse Nr. 3 am Gotthardtsteich.

## Freie turn. Vereinigung.

Sonntag den 25. d. M. Ausflug der Turnerrinnen-Abteilung nach

### Zena und Umgebung.

Mitglieder, deren Angehörige und Gäste, welche sich beteiligen wollen, sind willkommen. Nähere Auskunft erteilt der Vorsteher (Halleckstrasse 35).

## Goldne Angel.

Mittwoch abend Pökelrippchen mit Salat.

Schlachtfest. W. Alleritz, Amshäuser 6.

Wochen-Donnerstag hausbackene Würstl. C. Tausch.

2 tüchtige Schlosser werden gesucht.

Königsühle Merseburg.

Suche für nur bessere Häuser und Mittergüter bei hohem Lohn für 1. oder 15. Juli event. 1. August nach auswärts zu verlässige Köchinnen, bessere Stuben- und Hausmädchen. Weitere und jüngere Mädchen für Hotel und Gasthöfe erhalten gute Stellung, monatlich 15 Mark, durch Frau Bertha Kassel, Stellenvermittl., Seitenbeutel 3.

Einen Schmiedegesellen sucht Höhe, Schmiedemeister, Weidau.

19. Mädchen, welches lohn erlernt hat, wird als Stütze d. Hausfrau nach Leipzig gesucht. Lohn 60 Taler. Näheres Wintel 2 a.



## Dampf u. Warmbad,

Leunaerstrasse 4.

Auf Straße und Hausnummer achten.

Schmiedeberger Moorbäder,

Russ-ir.-röm. Bäder,

kohlensaure Bäder,

mit flüssiger Kohlensäure bereitet.

## Alle Kurbäder.

In einer Badekur ist jetzt die beste Zeit. Jeder frage seinen Hausarzt. Prospekte gratis und franko.

## Anstalt für Mottentötung und Desinfektion.

Ernst Bernhardt, Markt 26.

## Zur gefl. Beachtung!

Wer Wert auf ein wirklich einwandfrei, bakterienfreies, kohlensaures Erfrischungsgetränk legt, trinke und verlange liberal den rühmlichst bekannten und von Ärzten empfohlenen

## Thüringer Gesundbrunnen

aus der Köhlerquelle Leipzig a. S.

Zu beziehen durch die Herren Chr. Bohm, S. Oeltzschner, Carl Schmidt, A. Weizel und die Hauptniederlage

Carl Siebert, Oberbreitestrasse 16.]

Für Dürrenberg und Umgebung Carl Paetzold bezieht.

## Zivoli-Theater.

Donnerstag den 22. Juni 1905

## Zopf und Schwert.

Historisches Lustspiel aus der preussischen Geschichte von R. Gunkel.

In Szene gesetzt von Dir. Müllers.

Personen:

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, der Vater Friedrichs des Grossen	A. Sells.
Die Königin, seine Gemahlin	F. Häppler.
Prinzessin Wilhelmine	Tom Müllers.
Der Erbprinz von Preußen	W. Stefan.
General von Grombow	H. Häppler.
Graf Schwerin	F. Gert.
Graf Wartensleben	A. Billmer.
Graf Ledebors	H. Gehring.
Ritter Gottham	Alfred Meyer.
Frau v. Bieder	H. Gehring.
Frau v. Holgendorf	H. Mühlhardt.
Präsident v. Sonnfeld	Anton Müllers.
Verwamm	Karl Staud.
Kamle	M. Grünfeldt.
Gehof, ein Grenadier	G. Mad.

## In Vorbereitung: Sein Brinzeßchen.

Lustspiel-Novität ersten Ranges.

Ein älterer zuverlässiger Schuch

Gotthardtsstr. 39, Laden.

Mädchen (15 Jahre) sucht leichten Dienst durch Frau Ida Rössner, Stellenverm., Delgrube

Bernhardiner Hündin, langhaarig, weiß mit grauem Kopf, abhandeln bekommen. Abzugeben bei Herrn Ed. Klauß, Merseburg.

Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Die Alldeutschen) haben auf ihrem Verbandstage in Worms sich wieder einmal als unverbesserliche Chauvinisten gezeigt, die durch ihre lärmende Agitation zugunsten einer uferlosen Flottenvermehrung und durch ihre Politik des „Hans Dampf in allen Gassen“ die verantwortlichen Leiter der deutschen Staatsregierung unter Umständen in ernste Verlegenheit bringen könnten. — wenn man nicht auch im Auslande glücklicherweise die Bedeutungslosigkeit dieser Hurrapatrioten schon zur Genüge erkannt hätte. Herr Hasse verlangte nichts weniger als eine „Verdoppelung der Flotte“, und der Verbandstag scheint in seinem Beschluß zur Flottenfrage nach dem Ratrat des Herrn Generallieutenants v. D. Liebert sich diese Forderung ebenfalls im großen und ganzen zu eigen gemacht zu haben. Etwas interessanter ist die Mitteilung, daß eine ähnliche Resolution der Tagung der Kolonialgesellschaft in Gießen vorgelegen hat, dort aber auf „Wunsch von höchster Stelle“ zurückgezogen worden ist. Herr Hasse ist sehr ungehalten darüber, daß Deutschland nicht überall, „wo deutsche Interessen in Betracht kommen“, mit der eisengespargelten Faust dazwischen fährt. Die ganze Welt müsse in dem Glauben erzogen werden, „daß wir jederzeit bereit sind, vom Leber zu ziehen, auch dann, wo man uns nur Rosenblätter zu verkaufen mag.“ — Der national-liberale Abgeordnete Heyl v. Hermsheim behauptete, daß Herr Hasse nicht mehr dem Reichstag angehöre; wir glauben nach dieser Leistung des Herrn Hasse schwerlich, daß die nationalliberale Reichstagsfraktion dieses Behaupten teilen wird.

(Aus der Marine.) Ueber den Bau der neuen Linien-Schiffe melden die „Kielener Neue Nachr.“: Von den Linien-Schiffen sollen innerhalb dieses Jahres die beiden Neubauten „O“ und „P“ zum Stapellauf bereit stehen. Beide Neubauten sollen zum ersten Dienst in der Front im Frühjahr 1907 fertiggestellt werden, nachdem in diesem Jahre „Preußen“ und „Hessen“ und im Jahre 1906 „Lothringen“ und „Deutschland“ für den Frontdienst aufnahmefähig sind. „Preußen“ und „Hessen“ werden zur späteren Dienstverwendung der Offizierskader überwiesen, ein gleiches wird auch der Fall sein mit der „Lothringen“, die dann mit den vorbenannten und den schon im Dienst befindlichen „Elisa“ und „Braunschweig“ eine Division zu bilden haben werden. „Deutschland“ kommt dagegen nach einer Bestimmung des Reichsmarineamts zur Verwendung für die Wilhelmshavener Station, wo sie mit den ferneren Neubauten eine Formation zu bilden hat. Von den beiden Neubauten „O“ und „P“ werden der Nachbesetzung zugeteilt. Das 4. und 5. Schiff dieser Division werden dann noch die beiden Neubauten „Q“ und „R“ sein, die erst im Frühjahr dieses Jahres der Germania und der Schichauwerft übertragen werden sind. — Der mehrjährige Chef des Admiralstabes beim Gouvernement in Singapur, Korv.-Kapt. Funke wird, wie wir hören, zum Herbst d. J. heimbeordert werden, um in den Frontdienst zurückzutreten.

(Aus den Kolonien.) Zur Erschließung der in Deutsch-Südwestafrika gelegenen Kupfermine Gorob hat sich eine Gesellschaft gebildet, die den Namen Die Anglo-German Copper Company Limited führt. Das Kapital soll in England und in Deutschland aufgebracht werden. — Der Bau der Küstenbahn Lome-Aneho in Togo ist, wie der „Köln. Volksztg.“ von dort Ende April berichtet wird, nahezu vollendet. Vor kurzem konnte schon ein Vergnügungszug für Europäer von Lome nach Porto Seguro und zurück abgefahren werden. Die Eisenbahn hält sich auf der ganzen Strecke in der Nähe der Meeresküste. Geländeschwierigkeiten waren so gut wie gar nicht vorhanden. Einen eigentlichen Oberbau anzulegen erwies sich als unnötig. Das vorher montierte Eisenmaterial wurde unmittelbar auf den Sandboden gelegt. Die zweite im Bau begriffene Togo-Eisenbahn Lome-Agome-Palime hat größere Schwierigkeiten im Gelände zu überwinden. Den Bau der Bahn hat man an verschiedenen Punkten gleichzeitig begonnen, um auf diese Weise die Bauzeit nach Möglichkeit zu verkürzen. Zu welchem Zeitpunkt die Fertigstellung der Bahn zu erwarten ist, läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da gar nicht selten ein völlig unerwarteter Arbeitermangel alle Vorausberechnungen zu nichte macht. Die eingeborenen Arbeiter sehen nicht für das ganze Jahr zur Verfügung, da sie nebstbei auch ihr Ackerfeld bestellen. Man denkt darum jetzt daran, Arbeiter aus den benachbarten französischen oder englischen Kolonien zum Bahnbau heranzuziehen.

Volkswirtschaftliches.

X Zum Schmiegelderrufen. Der Handelsminister hat nach der „Frankf. Ztg.“ die amtlichen Handelsvertritten aufgefodert, ihm über ihre Stellungnahme zur Frage der Bestechung kaufmännischer Angestellter binnen drei Monaten zu berichten. Der Minister verwies dabei auf die Ende Februar und Anfang März im Reichstage eingebrachten Anträge des Abg. Müller-Meinungen sowie der Abgg. Gröber und Trimborn. Diese Anträge hätten zwar bei der Abstimmung eine Mehrheit nicht gefunden, jedoch hätten die Ausführungen der Redner der verschiedenen Parteien keinen Zweifel darüber gelassen, daß das Betreiben schwerer Mißstände auch vom Reichstage anerkannt wird. Vonnachdem ferner der Ausschuß des Deutschen Handelstages sich bereits dafür ausgesprochen habe, daß die aktive und passive Bestechung kaufmännischer Angestellter mit krimineller Strafe bedroht werde, es sich auch nicht vernehmen lasse, daß die Bestechung der Angestellten an Boden gewonnen habe, seitdem infolge der Vergrößerung und Zusammenziehung der Betriebe der Unternehmer mehr und mehr darauf angewiesen sei, den Ankauf der Waren seinen Angestellten zu überlassen, werde es doch, angesichts der Verschiedenheit der Auffassungen in den beteiligten Kreisen, einer eingehenden Untersuchung über den Umfang der Mißstände und über die Nützlichkeit eines gesetzgeberischen Vorgehens bedürfen, bevor nach dieser Richtung weitere Schritte geschehen.

Provinz und Umgegend.

† Halle, 19. Juni. Der „Sunnenbriefprozess“ gegen den Reichstagsabg. Kunert wegen Beleidigung von ehemaligen Mitgliedern des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps wird am 26. Juni endlich in Halle verhandelt werden. Während der Tagung und Vertagung des Reichstags von Ende des Jahres 1903 bis zum Schluß des Parlaments am 30. Mai 1905 rühte nach vorläufiger Einstellung das Verfahren vollständig. Kunert will einen umfangreichen „Wahrheitsbeweis“ für seine Sunnenbriefe antreten. — Bei einem Kramfer-Ausflug nach Neu-Blagocz wurde am Sonntag Wilhelm Hammelmann, von Halle gebürtig, überfahren. Die Wäber gingen h. über die Brück und starb der Verunglückte auf dem Transport nach hier.

† Halle, 19. Juni. Der in der Fleischerstraße wohnhafte Bädermeister K. ist vor einer Woche etwa von hier abgereist unter dem Vorgeben, eine Fingerringe zu machen, und ist bis heute noch nicht wieder zurückgekehrt. Aus hinterlassenen Briefen ist ersichtlich, daß K. die Absicht hat, bis „überd große Wasser“ seine Reise auszubehnen. Die erforderlichen Geldmittel hat er mitgenommen, denn, wie man uns schreibt, hat er seit längerem keine Lieferanten nicht befriedigt und die vereinnahmten Gelder für sich behalten. In Zusammenhang mit der Abreise des K. bringt man das gleichzeitige Verschwinden einer nahen Verwandten seiner Frau.

† Eisleben, 19. Juni. Zu dem Leichenfunde an der Hüniburg wird jetzt bekannt, daß die Verunglückte die 16jährige Tochter des Bergmanns Specht aus der Bornagasse gewesen ist. Was das junge Mädchen in den Tod getrieben hat, ist unbekannt.

† Wittenberg, 18. Juni. In der vergangenen Nacht erstarb der Gelegenheitsarbeiter Richard Pape im Streit den 24jährigen ledigen Anstreicher Erich Höpfner. Höpfner war auf der Stelle tot. Der Täter wurde verhaftet.

h. Ziegenrück, 20. Juni. Zur Saatalssperre zwischen den Orten Wilhelmstorf und Reichenberga im Kreise Ziegenrück, wird uns von dort folgendes mitgeteilt: Die Saatalssperre geht ihrer Bewirtlichung entgegen; die beteiligten Regierungen haben ihre Genehmigung dazu erteilt. Der Kostenanschlag beträgt 6 1/2 Millionen Mark und die Bauzeit 3 Jahre. An Ländereien sind 500 Morgen angekauft. Der Damm wird 47 m hoch, 51 m breit und 5 m dick. Von der Station Kretzschmar-Stallion der Bahnlinie Gera-Saalfeld wird ein Schienenstrang nach der Sperrre gelegt, welcher Personen- und Güterverkehr vermittelt. Die von der oberen Saale kommenden Holzflöße werden von der Linsenmühl bis zum Stauwerk mit 2 Motorbothen befördert.

† Altbadensleben, 18. Juni. Die mutigen Russen. Zwei auf dem höchsten Gute beschäftigte, militärpflichtige Russen, die nach der Heimat zurückgebragt werden sollten, um im Dienste des Vaterlandes gegen die Japaner zu kämpfen, scheinen es mit der Angst bekommen zu haben, denn sie sind plötzlich verschwunden. Wobin sie sich gewandt, weiß man nicht.

† Magdeburg, 19. Juni. Bei den schweren Gewittern in der Nacht zum Sonnabend sind den „L. R. N.“ zufolge in Mittel- und Norddeutschland nach einer Zusammenstellung insgesamt in 62 Ortschaften 116 Gebäude durch Blitzschlag eingestürzt, 34 Personen vom Blitz erschlagen und viele verletzt worden. Auf den Weiden wurde viel Vieh getötet. Der Hagelschlag vernichtete stellenweise die ganze Ernte.

† Staßfurt, 19. Juni. Seit acht Tagen wurde der Ganzinvalde Bröckle von hier vermisst. Alle Nachforschungen nach ihm waren umsonst. Gestern morgen ist der Unglückliche bei Reugattersleben als Leiche aus der Bode gezogen worden. Er hat freiwillig den Tod gesucht. Er hinterläßt die Frau und einige unverheiratete Kinder.

† Schtettkradt, 19. Juni. Der Landbriestäger Gsell vom Hofamt Giebfosen (Kr. Schlettstadt) wurde, so erfährt die „Magd. Ztg.“, auf einem Mühlenhofe zu St. Peter von einer mächtigen Dogge angefallen und größtenteils ausgerichtet. Nur mit Mühe gelang es Dröbenohren, den Hund von seinem Opfer loszureißen, sonst wäre Gsell zweifellos von dem wütenden Tiere getötet worden. Der Zustand des Briestragers ist besorgniserregend.

† Gienburg, 19. Juni. Von einer Tonne Stärke erbrütet wurde in der H. schen Weicherei der Fabrikarbeiter G. Zettel. Die Kraft fiel dem Unglücklichen auf den Leib und führte schwere innere Verletzungen herbei, denen er im Krankenhause bald erlag.

† Alleben a. S., 18. Juni. Beim Schwimmen zweier starker Ackerpferde vom Rittergut Poplig ritt der Knecht heute früh jedenfalls zu weit in das plötzlich schroff abfallende, sehr tiefe Poplitzer Dammloch, wodurch Pferde und Knecht in die Tiefe gingen und erkrankten. Viele Pferde und Ochsen, sowie auch Menschen, sind auf diese Weise schon ums Leben gekommen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 21. Juni 1905.

\*\* (Personalnotiz.) Der Ober-Regierungsrat von Engelbrechten in Bromberg ist zum 1. August d. Js. in gleicher Amtsbeziehung zur hiesigen General-Kommission vorbestimmt worden.

△ Wie alljährlich um die Johanniszeit, wurde auch am Montag im Hotel Müller hierseits unter dem Vorsitz des Stiftesuperintendenten Herrn Professor Bülowen der Konvent für die Mitglieder der Stifts-Merseburger Prediger-Witwen- und Waisen-Kasse abgehalten. Die dabei erledigte Tagesordnung bezog sich ausschließlich auf innere Kassenangelegenheiten. In dem Rechnungsjahre vom 1. Juni 1904 bis dahin 1905 waren in dem Kassenverein 7 Mitglieder verstorben, deren Hinterbliebene je 300 M. Fünfergelber erhielten. An Witwen- und Waisenausschutten wurden in abgelaufenen Rechnungsjahre 4410 M. vorausgabt, für 4 Sterbefälle je 900 M. und für 1 Sterbefall 810 M. Außerdem wurden im Konvente aus den Beständen besonderer Nebenfonds Unterstüzungen an stiftliche Prediger-Witwen- und Waisen erteilt. Die genannte Kasse ist zweifellos die älteste derartige Unterstüzungskasse in hiesiger Gegend, da sie schon im Jahre 1664 unter dem Namen „Priester-Witwen und Waisen-Fiscus im Stifte Merseburg“ gegründet wurde. Das Mitgliedergebiet der Kasse ist das Gebiet des ehemaligen Stiftes Merseburg, doch sind nur die Inhaber altfundierter Predigerstellen deselben beitragsberechtigt. Es umfaßt die jetzigen Preussischen Epiborien Merseburg-Stadt, Merseburg-Land, Raudschütz, Utzen, Schandrig und die Sächsische Epiborie Leitzsch, sowie Teile der Preussischen Epiborien Deltzsch, Gollme, Duerfurt und Schraplau. Auch den Inhabern außerstiftlicher Predigerstellen, welche vormals hiesige Predigerstellen innehaben, ist die fernere Zugehörigkeit zur Kasse als „Ertiraner“ gestatet. Die Kasse zählte im vergangenen Rechnungsjahre 114 Mitglieder, von denen 78 stiftliche Mitglieder, 15 Ertiraner, 18 im Stifte emeritierte und 3 als Ertiraner emeritierte Mitglieder waren.

W. Wenn die milden Lüste wehen, dann pflegt sich auch ein Gast einzustellen, von dem man den Winter über nicht viel merkt: der Zigeuner. Der braune Geselle ist kein willkommener Gast, ja er ist in manden Gegenden eine wahre Landplage. Der Ruf: „Zigeuner kommen“ ist auf dem Lande das Signal, das Hoster zu schließen und auf das Gefährlich sorgsam Obacht zu geben. Denn das fahrende Gesindel lebt nur von Betteln und Stehlen, außerdem höchstens noch vom Wabrfagen. Denn das Respektieren ist meistens nur das Ausbängehild. Allerdings sollen die von ihnen ausgeführten



Reparaturen sehr gut sein, aber stets suchen sie den auf ihr Drängen Hineingefallen unverschämte zu überzeuern. Fürcht und Aberglaube bei den Landleuten sind ihre besten Bundesgenossen, denn die Dorfbesorger fürchten meist, sie möchten ihnen Stall und Scheune anrühren oder gar das Vieh bekehren. Manche Ortsvorsteher tadeln sie daher überhaupt nicht. Wo es aber doch geschieht, da heißt es: Tir und Tafsche zu und Augen auf! Uebriqens sind die Zigeuner ein sehr interessantes Volk. Man findet unter ihnen oft sehr schöne Gestalten. Freilich verblühen die Frauen sehr rasch. Was hier im Lande herumzieht, hat auch seine Eigenart zum Teil schon abgelegt. Vor 40 Jahren sah man noch die Männer mit Knieflossen, kurzen Jacken und höheren Knöpfen umher gehen, jetzt unterscheiden sie sich in nichts von anderen Rittlern der Landstrasse. In Ungarn und Rumänien dagegen kann man sie noch in ihrer Ursprünglichkeit sehen. Ihre Herkunft ist dunkel. Sie erschienen erst 1417 in Deutschland und bebaupierten, aus Ägypten zu stammen, weswegen sie noch jetzt in vielen Sprachen „Magyier“ heißen. Sie stammten jedoch ihrer Sprache nach aus Indien. Jetzt sind sie über ganz Europa verbreitet, finden sich aber auch in Vorderasien. Alle Versuche, ihnen das Wandertreiben abzugewöhnen, sind gescheitert. Trotz ihrer Anlagen haben sie daher in Kunst und Wissenschaft nichts geleistet, ausgenommen eine Kunst: die Musik. Die Zigeuner sind das musikalischste Volk der Welt. Ihr Lieblingsinstrument ist die Geige, die schon 6-7 jährige Kinder geschickt handhaben. Von Handwerken treiben sie mit Vorliebe das Schmiedehandwerk, am liebsten aber ein Geschäft, das den sie ihre Kunst zu betreiben, zeigen können, z. B. den Pferdehandel. Oft sind sie sehr wohlhabend. Ihr oberster Hauptmann in Norddeutschland, Namens Petermann, hat sich bei Kläden in der Altmark ein Rittergut gekauft, das er zu einer Zigeunerkolonie machen will. Arme Altmark!

**W. Ausflugsziele.** IV. Wald, besonders schöner Laubwald, ist unserer Gegend ein etwas seltener Artikel. Der hohe Kulturwert des Bodens macht es dem Besizer schwierig, die unrentable Waldbewirtschaftung weiter zu treiben, und darum fällt ein Stück Wald nach dem anderen der Art zum Opfer, sehr zum Schaden des Klimas und der Landwirtschaft, und sehr zum Behauern des Spaziergäners, der nichts lieber zur Sommerzeit aufsucht als das kühle Waldesgärtchen. Nur zwischen Luppe und Ester findet sich noch größerer Waldbestand, und zwar so schön, wie er nicht oft zu finden ist. Von Seipzig bis Schlovaun zieht sich ein freilich nur schmaler Streifen herrlichen Eichenwaldes, eine Fortsetzung des berühmten Rosental. Dorsin lenken wir heute unsere Schritte. Die Vaterloobrücke, die wir überschreiten, weist in uns patriotische Erinnerungen an die große Zeit, wo vor 90 Jahren die Geißel Europas für immer zerbrochen wurde. Die Kunde davon erhielt Friedrich Wilhelm III. beinahe gleichzeitig gerade auf unserer Brücke, die deshalb obigen Namen erhielt. — Wir wandern weiter durch Venenien, das in seinem Namen noch die Erinnerung an die Zeit bewahrt, wo die Saale die Grenze zwischen Wendem und Deutschen war, aber zahllose Brücken, die den Damm über die Aue unterbrechen. Nach beiden Seiten schweift der Blick durch fruchtbares Gelände über seltene Wiesen. Hinter Traagarth biegen wir rechts ab nach Kriegsdorfer, das ein erregendes und rührendes Denkmal an die Zeit bringt, wo das gezeichnete Deutschland verzehret sich be mühte, das Joch des Korfen abzuwerfen. Am 31. Mai 1809 wurde Straußfeld, in das Schill fiel geworfen hatte, erobert. Schill fiel, ein seiner Offiziere, darunter zwei Brüder von Wedell, wurden gefangen und in Wesel erschossen. Den letzteren wurde im Kriegsdorfer Park vor einigen Jahren ein Denkmal errichtet, das wir nicht verfehlen zu besuchen. Dann geht auf guter Straße durch die Aue nach Burgliebenau, wo wir uns nach Herzenslust freuz und quer im Walde ergehen und die oft mehr als zweihundertjährigen Eichen bewundern. Die gute Verpflanzung im dortigen flordesten gefronen Gashofe hindert uns nicht, uns nach Döllnig zu kommen, an der weltberühmten Hofe, die dort ihren Urvater hat, zu erlaben, bis wir am hügeligen Ghekrücker entlang, von wo sich ein entzückender Blick auf die vom Schein der Abendsonne bestrahlten Hümmen des Merseburger Schlosses aufsteht, über Dsendorf und Radewell nach Ammenborf kommen, um mit dem Dampfrod den heimatischen Neuen wieder zu queren.

Zur Abziehung der größeren Truppenübungen im Herbst d. J. innerhalb des 4. Armeekorps wird unser Bataillon in Gemeinschaft mit den in Halle garnisonierenden Bataillonen die Stadt wieder auf einige Zeit verlassen. Das Jütlir-Regiment Nr. 36 bezieht sich am 19. Juli nach dem Truppenübungsplatz bei Altengradow, wo Gefechts- und Schießübungen im Gelände, Regiments- und Brigaderezerzieren abgehalten werden, und kehrt am 12. August in die Garnison zurück. Die großen Herbstmanöver beginnen am 7. September mit

dreitägigem Brigademanöver in der Gegend von Estenal, woran sich das viertägige Divisionsmanöver und das dreitägige Korpsmanöver bei Estenal und Osterburg anschließen. Am 20. September trifft das Bataillon wieder hier ein.

Mit dem letzten Eisenbahzuge aus Thüringen kehrte am Montag Abend ein großer Teil der Mitglieder des hiesigen Bürger-Gesang-Vereins von der alljährlichen Sängerfahrt zurück. Derselbe erstreckte sich diesmal auf den Besuch des Schneepfostes, des idyllisch gelegenen Hotels „zur Schmüde“ des Höhen-Kurortes Dierhof, des prächtigen Ausschickspunktes „hohe Mühl“, der bekannten Sächsischen Tambach und Georgental, des wilden Geratales und der Gohlberger Mühle. Von dem in der Nähe gelegenen Bahnhofs aus wurde um 6 Uhr 41 Min. die Heimfahrt über Erfurt angetreten. Die Sangesbrüder werden auch diese Reise, die ihnen einen herrlichen Abschnit des an Naturschönheiten so reichen Thüringens erschloß, in bestem Andenken behalten.

Unser Johannismarkt erfreute sich am Montag eines recht regen Besuches von einheimischen und auswärtigen Käufern und auch gestern war der Jahrmärkteverkehr wenigstens in den Nachmittagsstunden ein ziemlich flotter, so daß die Verkäufer vor ausschließlich mit ihrem Umsatz zufrieden sein werden.

**Tivoli-Theater.** Eine Theatervorstellung, die, wie wir den Gesandten der Merseburger kennen, nicht verfehlen wird ein zahlreiches Publikum im Tivoli zu veranlassen, bereitet die Theaterdirektion für Donnerstag, 22. Juni vor, das aus der preislichen Geschichte entnommene historische Lustspiel „Joseph und Schwert“ von Karl Göggen. Wer hätte nicht schon gelesen von den Eigenheiten dieses großen Königs Friedrich Wilhelm I., den Schöpfer der jetzt einzig in der Welt stehenden großen preussischen Armee. Sehr interessant ist es König Friedrich Wilhelm I. dieses Bild eines Soldaten, im Kreise seiner Familie zu sehen, als Gatte und als Vater. Es entrollt sich uns in diesem historischen Lustspiele ein Stück preussischer Geschichte, so lebenswahr, so charakteristisch, das wir den Besuch dieser Vorstellung allen Verehrern und Freunden unseres Königshauses recht warm empfehlen möchten. Auch unserer reiferen Jugend wollen wir raten, am Donnerstag Abend das Theater zu besuchen, denn einer Aufführung dieses sozial preussischen Lustspiels beizuwohnen ist auch äußerst lehrreich. König Friedrich Wilhelm I., der Vater Friedrichs des Großen, ist eine so hervorragende Persönlichkeit in der preussischen Geschichte, daß ein Stück, in welchem er als Hauptperson auftritt, nach dem von einem Dichter wie Göggen von großem Interesse ist.

**Ergebnisse der Statistik.** Nach den am 9. Juni d. J. herausgegebenen Berichtsjahren des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtbevölkerung in den 325 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats April 1906 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 81, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 144, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 68, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 22 Orten, e. zwischen 30,1 und 35,5 in 4 und f. mehr als 35,0 in 6 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem genannten die Stadt Wöhrsch in der Rheinprovinz mit 7,8 und die höchste die Stadt Bayreuth in Schlessen mit 51,2 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern sind von je 1000 derselben gleichfalls wie oben bezeichnend in den Verzeichnissen: In Wittenberg 10,2 — Ertur 15,1 — Mühlhausen 15,1 — Merseburg 15,5 — Magdeburg 15,9 — Strehlitz 16,6 — Weismann 16,6 — Gabelstadt 17,7 — Eisenburg 17,9 — Halle 17,9 — Obere Dröben 14,8 — Nannburg 18,2 — Stendal 18,5 — Burg 19,5 — Schneeburg a. L. 20,5 — Bets 21,4 — Gisleben 21,9 — Quedlinburg 23,4 — Adersleben 24,3 und in Nordhaujen 24,5 Verlonen. Die Säuglingssterblichkeit war im Monate April 1906 eine beträchtliche, d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 68 Orten, dieselbe blieb unter einem Zehntel derselben in 63 Orten. Im Ganzen scheint sich der Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung gegenüber dem Monate März er. etwas gebessert zu haben.

### Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

**G. Leuna, 19. Juni.** Der Bau unseres Schulhauses schreitet schnell vorwärts. Das obere Stockwerk ist so weit gefördert, daß in vierzehn Tagen das Dach gerichtet werden wird. Das Haus wird unserem Dorfe sicherlich zur Zierde gereichen. Leider macht sich auf den ersten Blick ein Mangel des Grundrisses bemerkbar. Der Symmetrie der Giebelseite wegen hat man der Waschküche eine Tür nach der Straße, statt nach dem Hofe zu gegeben, so daß der Verkehr zwischen Wohnung und Waschküche stets über die Straße stattfinden muß, was für die Hausfrau weder bequem noch angenehm ist. Es ließe sich diesem Uebelstande genis nach abhelfen.

**g. Burgliebenau, 19. Juni.** Den noch immer sehr zahlreich auftretenden Raupen auf den Obstbäumen der Straßen wird behördlicherseits energisch zu Leibe gegangen. Früher wurden die Raupenherden verbrannt, ein Verfahren, das sich jedoch nicht bewährt, da die Freige assengen und verflümmern; auch ein Abschneiden der Herde erweist sich nicht vorteilhaft, indem dieselben zu zahlreich vorhanden

sind; deshalb werden die Raupen jetzt mit Besen abgeholt und dann vernichtet. Von sachverständiger Seite wird behauptet, daß die Bäume durch so starken Raupenfraß demütigt werden, daß, wenn nichts gegen letzteren getan wird, dieselben schließlich eingehen und verflümmern.

**W. Fahrensdorf, 19. Juni.** Wie unsere Nachbargemeinde Spergau, so hat der Herr Kreisarzt Dr. Schneider heute auch unsere Gemeinde besucht, um sich von den gesundheitslichen Verhältnissen zu überzeugen. Die Untersuchung war sehr gründlich, trotzdem fand sich, Kleinigkeiten abgerechnet, nicht viel zu erörtern. — Fahrensdorf entwickelt sich immer mehr zu einem Vorort von Dörenberg, der der billigen Preise wegen von vielen Bedeagäten aufgesucht wird. Der Stempnersche Gasthof ist schon seit langem voll besetzt.

**g. Dörenberg, 19. Juni.** Der Bau unseres Elektrizitätswerkes schreitet rüstig vorwärts. Gegenwärtig ist man dabei, Wäsele in dem Saalbett oberhalb des Wehres einzuräumen, um einen Teil des Wassers zum Betriebe der Maschinen abzuleiten. Der Weg zum Amisberg ist dieser Arbeiten wegen auf einige Zeit gesperrt.

**S. Dörenberg, 19. Juni.** Soalbäder die hauptsächlich von Müttern mit ihren Kindern besucht werden, pflegen ja für letztere, besonders wenn sie das erste Mal da sind, den Reiz der Neuheit nicht so schnell zu verlieren. Bei Erwachsenen dagegen pflegt sich der übrigens gesundheitlich äußerst nützliche Gash der Langeweile in kurzer Zeit einzustellen. Mit Dankbarkeit wird daher das jedesmalige Eintreffen des Theopistarsens begrüßt, der auch in diesem Jahre, geleitet von ausgezeichneten Leipziger Kräften, im Gashof zum Gradierwerk eingezogen ist. „Die Pfosten sind, die Bretter aufgeschlagen, und Jedermann erwartet sich ein Fest“. Und die Erwartung des Publikums, das durch den Regen von Ausflügen abgehalten, in hellen Scharen zum Kunsttempel gewaltsam kam, wurde nicht getäuscht. Es war wirklich ein Fest der Heiterkeit und der guten Laune, das unter Leitung des als Regisseur vortrefflich bekannten Herrn Robert Jorsch mit dem „Hodotaurik“ eröffnet wurde. Kein passenderer Stück konnte wohl für die begonnene Festezeit gewählt werden. Wir sahen den höchst brillanten Inhalt des Stükes als bekannt voraus und wollen von der Aufführung nur sagen, daß keiner der Mitwirkenden seiner Rolle etwas schuldig blieb. Dem Rahmen des Ensembles fügte sich in glücklicher Weise der als Gash mitwirkende Herr Alfred Habel ein. Von den übrigen Spielern einige herausgreifen und nanhaft machen, hiesie den andern Unrecht tun, denn alle spielten gleich ausgezeichnet. Für die zweite Vorstellung ist „Blumenthal's „Großstadtluft“ in Aussicht genommen. Besonders zu betonen ist, daß durch die hiesigen Vorstellungen keiner andern Truppe in Nachbarorten Konkurrenz gemacht wird, denn die Eisenbahnverbindung z. B. nach Merseburg ist so ungenügend, daß sich der Besuch der dortigen Vorstellungen von selbst verbietet, ebenso wie umgekehrt.

**X. Beandorf, 19. Juni.** Ein schöner Gewitterregen brachte gestern den schmachtenden Fluren die langersehnte Erquickung. An einigen Stellen in unserer Feldkur fiel zeitweise Hagel und richtete namentlich in Wedra in den Kirchhallen großen Schaden an, der aber durch Versicherung gedeckt ist.

**g. Freyburg a. U., 18. Juni.** Ein bewunderlicher Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag auf einem in den Brömmern gelegenen Grundstücke des Landwirts Gustav Budmann. Dessen 15-jähriger Sohn Gustav stürzte von einem Heufuder, erlitt Verletzungen im Gesicht und brach beide Handgelenke. — Ein Beispiel großer Fruchtbarkeit zeigt in dem etwa zehn Minuten entfernten Dorfe Rismich ein Weizenfeld am Blaubachschloß. Nicht weniger denn 124 nicht bei einander stehende Trauben zählt man an diesem einen Stode. Doch auch die Weinberge versprechen eine gute Ernte. — Reichen Ertrag liefert ferner auch in diesem Jahre die Heurne.

**g. Schreubitz, 19. Juni.** In der Nähe der Fuchsbirke wurde am Sonntag nachmittag an einem Baume hängend die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Körper muß schon längere Zeit dahängen, denn er war bereits stark in Verwesung übergegangen. Ueber die Persönlichkeit des Entsetzten konnten genaue Ermittlungen bisher nicht festgestellt werden.

**g. Querfurt, 19. Juni.** Das gestern hier niedergegangene Gewitter hat in der Umgegend stark gehaunt. In Fieglroba ging ein wolkenbruchariger Regen nieder, so daß die Ghauffeigräben das Wasser nicht fassen konnten. In Spielberg war der Regen auch wolkenbrucharig, der Bahndamm der Querfurt-Bismenburger Bahn wurde vom Wasser unterpült. Der Verkehr wurde durch Umleiten aufrecht erhalten. — Auf Rittergut Jngst brannte am Montag vormittag ein größerer Stall nieder.







\* Das Begräbnis Delianis. In Gwynedd der künftigen Familie und des diplomatischen Stoffs und unter überaus großer Beteiligung aller Klassen der Bevölkerung hat am 17. Juni die Beisetzung des ermordeten Ministerpräsidenten Delianis in Athen stattgefunden. Auf dem Kirchhofe gedachten mehrere Redner in warmer Weise der Verdienste des Verstorbenen.

\* Die Festnahme eines internationalen Sibirer (Schindlers) ist der Disposition Polzei gegliedert. Es handelt sich um den angehenden Kaufmann Giuseppe Lucino aus Sancta Maria in Italien; er hat in den verschiedensten Städten des In- und Auslandes Großhändler und namhafte Summen geschädigt, indem er mit ihnen Verträge über Lieferung von Zitronen und Orangen abschloß, die von Messina nach Genua, der Schiff und von dort auf dem Landwege weiter befördert werden sollten. Einige Tage nach Abschluß des Vertrages erschien der Gauner mit den Schiffschein und ließ sich größere Geldbeträge darauf auszahlen. Später, wenn er sich bereits in Sicherheit gebracht hatte, stellte sich heraus, daß die Scheine gefälscht waren. Bei einem darauffolgenden Verhör wurde er jetzt in Düsseldorf in den Augenblick verhaftet, als er in Begleitung eines jungen Mädchens, das sich für in Berlin angekommen hatte, den nach Köln abgehenden Schnellzug besteigen wollte. Von den ergriffenen Geldern hatte er noch 400 Mk. in Besitz, den verbleibenden Rest hatte er, wie aus einem bei ihm vorgefundenen Briefchen ersichtlich war, an einen angehenden Freund nach Palermo geschickt. Die Auszahlung des Geldes wurde sofort telegraphisch gefordert. Weiterhin hatte der Verhaftete eine große Anzahl gefälschte Schiffscheine, Formulare, Kesselpässe, Stempel und sonstige zur Ausübung seiner verbrecherischen Tätigkeit dienende Gegenstände bei sich, ferner eine umfangreiche Korrespondenz, aus der hervorgeht, daß er den Schwindel schon seit Jahren mit Erfolg betrieben hat.

\* Ueber die Schindlerelien in südafrikanischen Kriegen wird der „Sif. Jg.“ aus London berichtet: Im Juni 1902 waren gemaltete Armeekorps, genügend, über 30 000 Mann und 200 000 Pferde vier Monate zu ernähren, in Transvaal, Orange, der Kapkolonie und Natal verteilt. Das Hauptdepot war Pretoria, wo auch die Zentralbank und der Direktor, Herr Morgan, stationiert war, der viele Kommande leitete. Die Südafrikaner gaben von Nahrung für Menschen und Tiere entließ, dagegen durch Sold und Löhne reichlich Geld in das Land geflossen war, glaubte Südafrikaner auf der Weite in Südafrika, die Zentralbank könne den Proviant sehr vortheilhaft im Lande selbst verkaufen. Südafrikaner erwarb die Errichtung einer Bankgesellschaft in Pretoria an, deren Offiziere führe Verwaltung gewandt wurde, weil es sich um Werte von sechs bis sieben Millionen Sterling handelte. Einige wenige Unternehmer kauften nun sämtliche Borräte zu lächerlich geringen Preisen auf, darunter namentlich ein gewisser Meyer, den man mehrere Nationalitäten zurechnete, von dem früher Geld zu erhalten war, der zu liefern bereit, wenn ihm die Zentralbank nicht helfe. Meyer nahm Herr Morgan, einen Bruder des Zentralbankdirektors, öffentlich als bezahlten Agenten in seinen Dienst. Dieser Herr Morgan verdiente einmal an einem Ladedepot über 120 000 Mk. Meyer finanzierte sich als Limited Company, die von der Zentralbank einen Kontrakt erhielt, der Zentralbank für hunderttausend Pfund Proviant und Futtermittel zu liefern, aber gleichzeitig der Zentralbank ebenfalls abzurufen. Dies Meyer gefaßt hatte, verkaufte er jetzt gemäß mit 60 bis 75 Proz. Aufschlag. Ein anderer Unternehmer war die Firma Wilson und Westphalingen, die der Zentralbank die anderthalb Millionen Pfund Biscuit verkaufte, konnte auch alles verkaufte Biscuit für „brockern“. Wilson und Westphalingen erzielten für Geld teilweise zurück und kauften dann für etwa 14 Millionen Pfund Biscuit aus angeblich verderben von der Zentralbank, um es dann in besten Zustande in den Häfen von Johannesburg und Kimberley zu verkaufen. Das Untersuchungskomitee bemerkt zum Schluß, daß die Dokumente nicht vernichtet sind, und daß nach dem Bericht des Obersten Morgan, Oberst Spivell und dem Hauptmann Almond. — Zu dieser Angelegenheit wird dem „Tag“ aus London geschrieben: Die Verhandlungen sind auf Grund eines 543 Druckseiten umfassenden Beweismaterials in einem hier temperamentvoll gehaltenen, jedoch trotz des Umfangs von über 50 Seiten übersichtlichen und unmissverständlichen Kommissionsbericht niedergelegt, dürfen also vorläufig noch nicht als erledigt gelten, vielmehr ist daran zu erinnern, daß vor zwei Monaten die „Times“, welche in einem Telegramm aus Pretoria ähnliche Behauptigungen veröffentlicht hatte zu 5000 Mark Schadenersatz an Oberst Morgan verurteilt worden, allerdings, ohne daß die Zeitung keine Gewährleistung als offenbar falsch und präjudizial bedürftig charakterisierte. Oberst Morgan, der namentlich am letzten ägyptischen Feldzug gegen den Kalifen mit Auszeichnung teilgenommen hat, bezeichnet den Kommissionsbericht als eine schwere Verleumdung. Die Oppositionspresse beutet sich nach Kräften gegen die Regierung aus, zu deren weiterer Schwächung beitragen er in der Tat in höchsten Maße geeignet ist.

\* (Ein Landabzug erst nach dem), in dem der Priester Johann von Kronstadt, der Reichs- Vater des Jaren, eine wenig rühmliche Rolle spielt, wird demnach in Petersburg vor sich gehen. Die Petersburger Presse ist schon lange entzweit über den „heiligen“ Mann, der Dinge geschehen läßt oder gar begünstigt, die himmelstreichend sind. Es hat sich in Kronstadt eine Sekte gebildet, die den Priester als Gottvater, als den „Gefundenen in der heiligen Dreifaltigkeit“ anbetet. Die Sekte, die bereits bis in das Donaugebiet gedungen ist, erweist dem Priester in der Tat göttliche Ehren. Sie hat in der Nähe Petersburgs eine Kapelle, verfaßte Bilder Johannes in Form von Heiligen, indem er treibt überhaupt den denkbar schlimmsten religiösen Unfug. Neben dem Priester spielt eine „Gottesgeheime“, eine Diener, die Hauptrolle. Zahlreiche Helfer und Schleiher vermitteln Zusammenkünfte der massenhaft in Kronstadt einströmenden Pilger mit dem Priester-Gottvater und der Muttergottes, wobei täglich Geld fließen. Da die Polizei trotz aller Entstellungen dardurch nicht gegen den unersättlichen Schwindel einschreitet, der sich in unmittelbarer Nähe der Hauptstadt abspielt, so hat ein Redakteur des „Ruf“ eine Klage herbeigeführt, um in öffentlicher Gerichtsbarkeit das Treiben des Priesters und seiner „Jünger“ zu beenden. Man wird dabei eines zu bedenken bekommen.

\* (Explosion.) In Genua wurde infolge einer Benzolexplosion in der Apotheke nebst einfüßigen Genua vollständig zerstört. Der Besitzer der Apotheke wurde schwer verwundet.

\* (Circus Drexler), der sich zuerst in Augsburg befindet, hat am 13. Juni den Konkurs antragen müssen. Ihm mitgeteilt wird, sollen die Passiv 50 000 Mk. betragen, nachdem er in den letzten Jahren an 100 000 Mk. Verluste

gelacht habe. Der Konkurs wird von einem Augsburger Reichsanwalt vertreten.

\* (Zum Chicagoer Aufstand.) Gerichtsverhandlungen, die den Chicagoer Streik zum Gegenstand haben, haben einen Mieserfandall entzündet. Die Kohlenmagazins-Assoziation hatte mit der Aufhebung eines Vertrags abgeschlossen, wonach die erlöste zur Mitglieder der letzteren anfiel, während die letztere nur für die erlöste arbeitete. Dadurch wurde ein Monopol geschaffen, das die Preise um 66 2/3 Proz. erhöhte. Hierzu kommen noch Bedrohungen und Verletzungen größten Ausmaßes. Der Streik ist noch immer nicht beendet.

\* (Berühmtheit.) Vier Arbeiter lüschten vor einem Unwetter ein Boot der Seefahrtsbahn auf eine Lehmgrube, welche einführte und die Arbeiter verhöhrte. Zwei Arbeiter erstickten.

\* (Hilfsleistung eines deutschen Dampfers auf dem Yangtze.) Der Dampfer „Sui-an“ der Hamburg-Amerika-Linie, der in der Fahrt zwischen Shanghai und Hankow beschäftigt ist, hielt in der Nacht vom 26. auf den 27. April d. J. in dem Yangtze einen in Flammen stehenden Dampfer. Es wurden dem brennenden Schiffe, einem Dampfer der englischen Indo-China Steam Navigation Co., sofort zwei Boote zur Hilfe gelangt. Von den Passagieren und Mannschaften des Dampfers hatten sich 11 Ertränkt und 260 Chinesen zu retten vermocht, ungefähr 30 Chinesen waren in den Flammen ungelungen. Die Überlebenden wurden an Bord des deutschen Dampfers gebracht, mit trockenen Kleibern versehen und bestens versorgt. Dann versuchte man, mit einer Dampfpumpe und zwei Schläuchen ausgerüstet, abermals in die Nähe des brennenden Schiffes zu gelangen und den Flammen Einhalt zu tun. Die Schiffsbesatzung mußte jedoch nach zweifelhafte Arbeit bei der das Boot wiederholt in Gefahr geriet, vom Feuer ergriffen zu werden, als nutzlos aufgegeben werden. Die Schiffbrüchigen wurden von dem „Sui-an“ in Shanghai gelandet.

\* (Vermaßnis.) Die von Baron Nathaniel v. Rothschild in Wien für humanitäre Zwecke vermachte 20 Millionen Kronen sind testamentarisch zur Errichtung von Gedenkstätten für Verdienste ohne Unterschied der Konfession bestimmt. Außerdem hat Rothschild eine Million zu wohltätigen Zwecken ohne nähere Bestimmung hinterlassen.

\* (Große Ueberflutungen am Mississippi.) Aus Quincy in Illinois wird gemeldet, daß der Mississippi aus seinen Ufern getreten ist und gewaltige Ueberflutungen verursacht hat, die unter Umständen ein schlimmes Unglück herbeiführen können. Jetzt ist bereits großer Schaden angerichtet worden. Ganze Farmen sind mitflutend den Häusern und Ställen weggeschwemmt worden, und auch viele Menschenleben sind bereits verloren gegangen. Eine große Menge Vieh ist ertrunken und man hat Hunderten von Menschen um den Fluten treiben. Die Ueberflutungen sind in der Hauptstadt durch unaufrichtige Leute verursacht worden, und es wird berichtet, daß bei Quincy z. B. der Fluß jetzt volle acht Meilen breit ist, während er sonst zu gewöhnlichen Zeiten kaum mehr als zwei Meilen breit zu sein pflegt. Dagegen steigt das Wasser immer mehr, und man hat fürchtet, daß die Ueberflutungen der nächsten Tage sich noch bedeutend verschlimmern werden. Die Dämme, die weiter abliegen, werden gegenwärtig mit aller Eile verfestigt, und eine ganze Armee ist dabei beschäftigt. Die Eisenbahn steht zum Teil schon unter Wasser. In Alexandria in Missouri sind acht Farmer ertrunken, die nahe am Fluß wohnten. Alle Boote, die zur Verfügung haben, werden gebraucht, um die Leute aus den halb unter Wasser liegenden Häusern zu entfernen, aber in den meisten Fällen kann man nicht daran denken, das wertvolle Vieh fortzuschaffen.

### Gerichtsverhandlungen.

— (Mittag) Kuchel nur einmal drecks!“ Die Nachschätzung dieser Stellung hat den Kommissar Hugo Heinrich in Würzburg eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung eingetragen. Im im Auftrag seines Chefs eine eilige Bestellung zu bewirken, hatte S. den Fernsprecher eines benachbarten Kaffeehauses, der zwei Nebenanständige besaß, benutzte. Da er nicht sofort Verbindung erhielt, wurde er ungeduldig und drohte, trotz der in der Fernsprecherkabine angeschlagenen Warnung, die Kuchel mehrmals hintereinander herum. Leider hatte die Nichtbeachtung der Vorschrift in diesem Falle sehr belagerte Folgen. Durch die schnelle, mehrmalige Umdrehung der Kuchel entstand Stairstrom in der Leitung, die Telegraphen-Präsidenten, die die Verbindung vermittelte, erhielt einen elektrischen Schlag, dessen Folgen in hin längere Zeit auf Krankeit zu sehen und abermals unfähig machten. Nur der Umstand, daß der betreffende Fernsprecher zwei Nebenanständige hat, S. also nicht mit Sicherheit der Tat überführt werden konnte, führte keine Freisprechung herbei. — Der Doppelmörder Gannin ist vom Schwurgericht in Bozen zum Tode durch den Strang verurteilt worden. Der 50-jährige Köchler Simon Gannin aus Bozen hat, wie erinnerlich, auf der Mörderin von Bozen nach Maria seine beiden Missethäter, den Zimmermeister Götsch und den Schuhmacher Konrad, im Wagenabrei aus Mache erdolcht. Die Weiden waren kurz zuvor als Zeugen in einem gegen Gannin anhängigen Majestätsbeleidigungsprozeß angetreten, der mit seiner Verurteilung endigte. — Der frühere Geschäftsführer Philipp J. und als Chef bei Gelsenkirchen, der am 12. Januar 1904 die Kohlenwerkstätte Weller in Oldenburg und deren Tochter ermordet und beraubt und das Haus danach in Brand gesetzt hatte, wurde heute zweimal zu lebenslänglichen Zuchthaus, außerdem zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Ein Hochalpenpaar, das unter dem Namen eines Grafen und Gräfin von Ronay zahlreiche Kredit-schuldener verurteilt hatte, stand Sonnabend vor der 3. Berliner Strafkammer. Angeklagt waren der Rentier Kurt Springer und die unverschämte Josefa Ronowa. Der Angeklagte ist, wie die Anklageschreiben behaupten, ein Abenteuerer der schlimmsten Sorte. Er ist wegen Kupfer mit einem Jahr Gefängnis bestraft worden, später wurde er nochmals wegen Falscherei zu 6 Monaten Gefängnis und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt. Aus dem Arbeitshaus zu Breslau unternehm S. am 26. Juni einen Flußübertritt, der auch glückte. Am 4. August landete er dann zum erstenmal als „Graf Ronow“ in Zschopau auf, wo er auch infolge einer Firma als Rentier Anstellung fand, der er dann fingierte Bestellungen zugien ließ und die Provision einsteckte. In Berlin lernte er in einem Varietée die Angestellte Ronowa kennen. Das Paar verlebte nun systematisch eine Reihe von Hochzeiten unter dem Namen eines Grafen bzw. einer Gräfin von Ronow. Sein Glück verlor der Angeklagte aber in vielen Fällen nicht zu gelohnt zu Werke zu gehen, daß ihm ohne weiteres von den

Kaufleuten geplündert wurde. Eine Reihe von verurteilten Betrügerinnen mißlang. In der Verhandlung sind etwa 60 Zeugen geladen, es sind mehrere Tage in Aussicht genommen.

### Literatur, Kunst und Wissenschaft.

\* (Gib Kraft.) Die Geschichte einer Jugend von Eduard Siglhauser. In vier Bänden. Dritter Band: In engen Kreisen. Verlag von Rich. Bong. Preis 4 Mk. Eben ist der dritte Band dieses vierteiligen Romaneposens erschienen, der laut Statistik gegenwärtig das meistgelesene Buch der deutschen Belletristik ist.

### Neueste Nachrichten.

Rom, 19. Juni. In der Deputiertenkammer erklärte Ministerpräsident Fortis bei der Beratung der von Romuffi vorgelegten, von 400 000 Italienern unterzeichneten Petition, in der die Regierung aufgefordert wird, die Initiative zu einer Vermittlung zwischen Rußland und Japan zu ergreifen, die Regierung habe zwar nicht die Initiative zur Herbeiführung des Friedens zwischen Rußland und Japan ergreifen, sie habe es sich aber angelegen sein lassen, ihre Bestrebungen darauf zu richten, daß das Ziel der Wünsche aller Italiener erreicht werde. Das Hauptbedenken, die Petition dem Ministerium des Auswärtigen zu überreichen.

Petersburg, 19. Juni. In Krasnojarsk-Selo versammelten sich am 15. Juni einige Hundert Offiziere zu einer Beratung über die Stellung, die der Armee in der letzten Zeit von der Gesellschaft eingenommen wird. Während der Beratung erschien General Heibinder, der Befehlse des Geschwommandanten des Petersburger Militärbezirks Großfürsten Wladimir, und verlangte die sofortige Auflösung der Versammlung, die unzulässig sei. Hierauf trat eine Gruppe von Offizieren vor und erklärte, sie seien alle treue Unterthanen des Kaisers, sie können nicht weiter die Rolle der Polizeisoldaten spielen, die ihnen seit einigen Monaten aufgedrungen sei. Diese Rolle trennte sie vollständig von der Gesellschaft, der gegenüber sie eine Art Herrenrolle hätten. Der General verlangte trotzdem, daß die Versammlung auseinandergehe, und versprach, in naher Zukunft eine gesetzmäßige Versammlung einzuberufen.

Rom, 19. Juni. Heute ist eine Enzyklika des Papstes an die italienischen Bischöfe veröffentlicht worden. Sie betrifft die Tätigkeit der christlich-demokratischen Kabinette und der Christlichkeit. Der Papst erinnert darin zur Begleitung von Volksgesellschaften, um die sich alle anderen katholischen Verbände volkstümlicher Charakter scharren müßten, und fordert die Kabinette auf, sich an dem öffentlichen politischen Leben zu beteiligen, und zwar in einer der christlichen Zivilisation und dem materiellen Wohl des Volkes dienenden Weise.

Stuttgart, 19. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Ständeherren erklärte der Minister des Auswärtigen Freiherr v. Ecken, daß die Verhandlungen über die Betriebsmittelgemeinschaft in erfreulichem Fortschreiten begriffen seien und über kurz oder lang eine Verständigung erzielt werden dürfte; vielleicht werde sie bereits im Oktober 1906 in Kraft treten können.

London, 19. Juni. „Central News“ melden aus Washington: Nach Ernennung von drei russischen und drei japanischen Friedensvollmächtigen wird Präsident Roosevelt den beiden kriegführenden Mächten einen Waffenstillstand vorschlagen.

Indianapolis, 19. Juni. Das Bundesturnfest des nordamerikanischen Turnerbundes hat heute begonnen. Es sind etwa 3000 Turner anwesend, die 2000 Turnervereine vertreten. Die deutsche Turnriege wurde mit großem Jubel empfangen.

Paris, 20. Juni. Für Mittwoch ist die nächste Unterredung Rablinsk mit Rouvier in Aussicht genommen; sie gilt der Fortsetzung der Sonnabend begonnenen Besprechung.

Washington, 20. Juni. Der japanische Gesandte setzte Präsident Roosevelt davon in Kenntnis, daß es den japanischen Bevollmächtigten möglich sei, bis 1. August in Washington einzutreffen. Falls es Anstand angenehm sei, soll die Konferenz an diesem Tage beginnen.

### Waren- und Produktbörsen.

Berlin, 19. Juni. Weizen 1000 kg Juli 175 50 Sept. 171 00 Dez. 178 25, Mt. Roggen 1000 kg Juli, 162 25, Sept. 144 25, Dez. 145 25 Mt. Hafer 1000 kg 138 75, Sept. 137 50, Mt. Reis 1000 kg runder lotz Juli 126 00, Sept. 121 00, Mt. Reis 100 kg Mt. 48 00, Mt. 48 10, Mt. Spiritus 70 ltr loco. — Mt.

Die harten russischen Weizenerschiffungen haben in Berlin mit den trübenden Wetter hier den Einbruch der letzteren amerikanischen Märkte angebahnt. Die Tendenz war bei ruhigem Geschäft und leicht abdröhnenden Preisen träge. Am weiteren Verlaufe waren spätere Sichten feiner; Käufer im Lotoversehr munter; Mühlöl höher bebandelt.

Der Gesamtanfrage unserer heutigen Nummer liegt ein Verzeichnis-Prospekt des Herrn Ludwig Lankow in Lübeck bei, worauf wir unser Leser besonders aufmerksam machen. Die genannte Firma ist seit langen Jahren etabliert und erweist sich wegen ihrer Solidität in vielen Kreisen des besten Renommées.

Berlinerische Reaktion, Druck und Verlag von E. Koberer in Merseburg.



# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich  
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-  
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:  
Illustriertes Sonntagsblatt mit Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handelsbeilage.

Abonnementpreis:  
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Fernmitteiler,  
1,62 Mark durch die Post incl. Bestellgeb.

Nr. 143.

Mittwoch den 21. Juni.

1905.

## Zur Marokko-Angelegenheit

schreibt der „Tempo“: Man hat die Frage aufgeworfen, ob England und die Regelung unseres Streit mit Frankreich erreicht oder ob es im Gegenteil durch seinen Widerstand oder seine Obstruktion diese Regelung erschweren werde. Auf diese Frage kann man zweifellos antworten, daß ein Teil der englischen öffentlichen Meinung vielleicht einen baldigen Krieg gewünscht hätte, um Deutschland zur See noch vor seiner vollen Entwicklung zu schlagen, und daß eine Unterjochung seitens Frankreichs in einem solchen Kriege für England nützlich wäre. Aber wenn England einen solchen Plan wirklich gefaßt hätte, so müßte es sich doch sagen, daß eine große Nation wie Frankreich Herrin ihrer Entschlüsse sein und sich nicht in einen Krieg einlassen könnte, um die Geschäfte einer dritten Macht zu beforgen. Darüber kann es in Frankreich nur eine einzige Ansicht geben, und wenn wir über die gütliche Regelung unserer kolonialen Schwierigkeiten mit England errettet waren, so konnte dieses genau umgrenzte Abkommen uns nicht weiter fortreißen, da ja überdies die englische Allianz nach dem Verständnis der Engländer selbst nicht imstande wäre, uns kontinentale Bürgschaften zu leisten, welche wir anderwärts suchen müssen. Uebrigens ist England in keiner Weise berechtigt, uns Verlegenheiten zu bereiten. Das Abkommen vom 8. April 1904 ist ehrlich durchgeführt worden. Es ist nicht die Schuld Englands, wenn wir bisher daraus keinen Nutzen gezogen haben. Man kann unmöglich gestatten, daß England uns auf dem ohnehin schwierigen Wege zu der friedlichen Regelung der marokkanischen Angelegenheit noch Hindernisse aufzürmen will. Im übrigen versichert der „Tempo“ nach den bisherigen Unterredungen Rouviers mit Nabolin seine Einvernehmen ohne besondere Schwierigkeiten erreichbar.

Die Unterredung Rouviers mit dem deutschen Botschafter Fürst Nabolin am Sonnabend betraf die Stellung Deutschlands zu den von der französischen Regierung an die deutsche Regierung gestellten Vorfragen betreffend die geplante Marokko-Konferenz. Die deutsche Antwort lautete, nach der „Süd. Ztg.“, im wesentlichen dahin, daß die Integrität Marokkos als *conditio sine qua non* betrachtet wird. Deutschland hält es jedoch mit dem geplanten Reformwerke für vereinbar, auch den besonderen Interessen der einzelnen Mächte für die Sicherung von Ruhe und Ordnung im Lande nach ihren Bedürfnissen durch eigene aktive Mitwirkung hierbei innerhalb ihrer Interessensphäre gerecht zu werden, und daß Deutschland in dieser Hinsicht Frankreich eigenartige Vorrechte zuerkennt. Diese Aufgabe würde aber nach deutscher Auffassung sich lösen lassen, unbeschadet des internationalen Charakters des allgemeinen, namentlich des finanziellen und wirtschaftlichen Reformwerkes, für das die ähnlichen Einrichtungen internationaler Art vorbildlich sein könnten, wie sie auch schon in andern mohammedanischen Ländern bestehen. Im übrigen bleibt aber der Standpunkt Deutschlands, daß diese Einzelfragen und ihre Regelung nicht Sache vorgängiger Vereinbarungen mit Frankreich, sondern der vorgeschlagenen Konferenz sind und daher die Stellungnahme Frankreichs hierzu die grundsätzliche Vorfrage ist. Der Ministerpräsident nahm von den Darlegungen des deutschen Botschafters Kenntnis, um des weiteren darüber mit dem Präsidenten der Republik und im Ministerrat zu beraten. Der allgemeine Eindruck ist, daß sie sowohl durch ihren Inhalt als die freundschaftliche Form des Meinungsaustausches einen weiteren Schritt zum Einvernehmen bedeuten.

England widereruft! Der „Tempo“ bekräftigt, daß der französische Botschafter in London, Cambon, nachdem er mit Lord Lansdowne eine Besprechung der marokkanischen Angelegenheit gepflogen, am Sonntag dem Ministerpräsidenten Rouvier die Versicherung ausgesprochen habe, daß die von dem

britischen Vertreter in Fez erklärte Ablehnung der Teilnahme Englands an der vorgeschlagenen Konferenz nicht den amtlichen und bestimmten Charakter habe, den man ihr zuschrieb, und daß Englands sich der Haltung, die Frankreich in der Konferenzfrage einnimmt, anschließen werde.

Die Marokko-Frage hat Despeyres aus Washington zufolge das Interesse an den Friedensbemühungen zurückgedrängt, seit Kaiser Wilhelm die dortige Regierung mit seiner Frage befaßt hat. Die Union wird der Times zufolge jedenfalls keine deutschfeindliche Haltung einnehmen, zumal Baron Sverdrup die Legitimität der deutschen Ziele in einer Mitteilung über jeden möglichen Zweifel erhoben hat, die dem Standard folgendemahen übermittelt wird: Die Politik des Kaisers ist in keiner Weise aggressiv; Deutschland bezieht lediglich auf seinen Vertragsrechten, die der Artikel 17 der Madrider Konvention für alle Signatarmächte ohne Unterschied schließt; Deutschland begehrt weder Gebietsverwerb noch die Erlangung von Vorzugsrechten, verweigert jedoch die Anerkennung von oder die Teilnahme an Abmachungen, welche die Etablierung spezieller Interessensphären einschließen; in Marokko wie in China verteidigt Deutschland das Prinzip der offenen Tür und die Erhaltung des status quo.

## Russland und Japan.

Mit dem Abschluß eines Waffenstillstandes hat es noch gute Weile. Die Signatur auf dem Kriegsschwauplag in der Mandchurie hat sogar einer plötzlichen Lebhaftigkeit in den Bewegungen der Armeeführer Platz gemacht. Seit einigen Tagen sind die Vorposten heftig engagiert, und es ist leicht möglich, daß sich noch zuguterlet ein zweites großes Ringen, ähnlich dem von Wulden, daraus entwickelt, das dann allerdings auf die Friedensverhandlungen und Friedensbedingungen von allergrößtem Einfluß sein müßte. In den Kreisen der russischen Armee scheint man auch tatsächlich nicht übel Lust zu haben, einen letzten Schlag zu wagen. Man betont dort, daß die Solbateska voll Zurecht ist und die Leitung des russischen Heeres aus den seitherigen Kämpfen sowie neue Erfahrungen in Taktik und rationaler Verwertung der Artillerie gesammelt habe, daß sie ruhig einer neuen Schlacht entgegenstehen dürften. Andererseits arbeitet inzwischen die Diplomatie mit Hochdruck am Abschluß eines Vorfriedens und auch die russischen Truppen scheinen in den letzten Tagen keine Vorbereiten gepflegt zu haben, sodas es sehr fraglich ist, ob die Kriegspartei in Petersburg mit ihren Ansichten nicht zu spät kommt.

Vom Kriegsschwauplag liegen außer den Beschlüssen der von uns bereits gehoren veröffentlichten Meldungen folgende Telegramme vom Sonntag vor: Tokio, 19. Juni. Amtlich wird gemeldet: Eine Abteilung des japanischen Zentrums schlug am 16. Juni die russischen Vorposten bei Ventschaweng, sechzehn Meilen nordöstlich von Hangping, zurück und verfolgte sie. Die Abteilung griff sodann die russische Stellung bei Kuojangwoyin an und nahm sie nach heftigem Gefechte ein. Die russische Kavallerie, die sich nach Norden zurückzog, wurde von dem linken Flügel der japanischen Abteilung heftig beschossen. Schließlich wurde der Feind mit schweren Verlusten und in großer Verwirrung zurückgeworfen. Nach Aussagen von Gefangenen war Kuojangwoyin von 5000 Mann russischer Kavallerie und 20 Geschützen, einem Teile des Heeres General Mitschenkos besetzt gewesen. Die Russen, die anscheinend von einer Panik ergriffen wurden, ließen Vorräte und Kleidungsstücke im Stich. Die japanischen Verluste betragen 30 Tote und 135 Verwundete, die der Russen sind nicht bekannt, scheinen jedoch groß zu sein.

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Tokio vom Sonntag gemeldet: Russische Reserven werden aus zurückliegenden Stellungen vorgeschoben, um die Frontstellungen zu verstärken. General Linewitsch

hat in Sypingkai mit seinen Generalen eine Besprechung abgehalten. Kurofiss Vorposten stehen nur 7 1/2 Meilen von den russischen entfernt. Die russischen Streitkräfte vor Kurofiss Armees sollen eine Division stark sein, der zwanzig Geschütze beigegeben sind.

In Gharbin soll, nach einem Telegramm aus Jingtau, die Cholera und Dysenterie wüten. Täglich seien hundert Menschen diesen Krankheiten zum Opfer. 56 000 seien krank oder verumwundet. Außerhalb der Stadt seien 18 Spolierbaracken erbaut worden.

In Petersburg ging sogar schon das Gerücht, es sei eine Schlacht bereits im Gange, und Linewitsch habe seine vordersten Verteidigungslinien aufgeben müssen. Dementgegen besagt eine russische Meldung vom Kriegsschwauplag selbst, daß die Kavallerie Mitschenkos die oben erwähnte Schlacht zum Teil wieder zugun gemacht habe, und daß die Japaner an einer Stelle zurückgewiesen worden seien; hierüber wird uns despeichert:

Der Korrespondent der „Petersburger Tel.-Agentur“ beim Stabe Linewitschs telegraphiert unter dem Datum des Sonntag aus Gohjadan; von unserer linken Flanke wird gemeldet, daß der Det Kuojangwoyin von der russischen Kavallerie wieder genommen worden ist. Ein Gerücht besagt: Am 16. d. M. vormittags 10 Uhr besetzte japanische Kavallerie das Dorf Smitatschen an der Hauptstraße der von Chananou nach Mamafai, konnte sich aber Uebergangsstelle über den Fluß nicht bemächtigen. Um 3 Uhr nachmittags war Smitatschen durch drei russische Schwadronen wieder genommen. Die Japaner gingen nach Südwesten.

Ein verwundeter Militärattaché. Einer Drabtmeldung aus Shanghai zufolge wurde der türkische Militärattaché, Oberst Derter Bey, von einer Kugel am Bein verwundet, während er an den militärischen Operationen in der Mandchurie teilnahm.



Koozevel, der auf letztem Punkt immer viel Gewicht gelegt habe, sehr befriedigen müßte. (?)

Zur Frage der Friedensverhandlungen behauptet der Pariser Korrespondent der „Daily Mail“, Kaiser Wilhelm habe gewisse Mächte wegen Einberufung einer internationalen Konferenz zur Regelung der asiatischen Frage sondiert. Das Ergebnis der Sondierungen hänge von dem Ausgang der bevorstehenden großen Schlacht in der Mandchurie ab. — Diese Meldung ist, wie der „Tel.-Anz.“ mitteilen kann, vollkommen erfunden.

